

Frauen

ZAHLEN, DATEN UND FAKTEN ZU MIGRATION & INTEGRATION

2020

Anteil der Frauen mit österreichischer Staatsangehörigkeit an der weiblichen Bevölkerung in Österreich: 83,9% (blauer Bereich)

Anteil der Frauen mit ausländischer Staatsangehörigkeit an der weiblichen Bevölkerung in Österreich: 16,1% (gelber Bereich)



Frauen

ZAHLEN, DATEN UND FAKTEN ZU MIGRATION & INTEGRATION

—
2020



WWW.INTEGRATIONSFONDS.AT

Schwerpunkt Frauen

06 – 07

Überblick

08 – 19

Bevölkerung und Asyl

20 – 27

Zuwanderung und Aufenthalt

28 – 37

Sprache und Bildung

38 – 53

Arbeit und Beruf

54 – 63

Familie und Gesundheit

Überblick

Bevölkerung und Asyl

- Zu Jahresbeginn 2020 lebten rund 902.100 im Ausland geborene Frauen in Österreich, das entsprach 19,9% der weiblichen Gesamtbevölkerung.
- 48,7% der im Ausland geborenen Frauen stammten aus EU-/EFTA-Staaten, 51,3% wurden in Drittstaaten geboren. Die meisten im Ausland geborenen Frauen stammten am 1.1.2020 aus Deutschland. Weitere wichtige Geburtsländer waren Bosnien-Herzegowina, die Türkei, Serbien sowie Rumänien.
- Im Ausland geborene Frauen waren im Durchschnitt etwa gleich alt wie im Inland geborene. Migrantinnen aus Drittstaaten waren jünger als Frauen aus EU-/EFTA-Staaten, in Syrien und Afghanistan geborene Frauen mit fast 27 bzw. knapp 29 Jahren besonders jung.

- Im Jahr 2019 wurden in Österreich insgesamt knapp 12.900 Asylanträge registriert, ein Drittel davon wurde von Frauen gestellt.
- 2019 erhielten rund 9.700 Personen Asyl in Österreich, 47% davon waren Frauen. Die meisten Asylanerkennungen entfielen dabei auf Afghaninnen (1.800) und Syrerinnen (1.200).

Zuwanderung und Aufenthalt

- Im Jahr 2019 betrug die weibliche Nettozuwanderung rund +21.700 Frauen. Der Saldo bei Österreicherinnen war mit -2.400 dem langjährigen Trend entsprechend auch im Jahr 2019 negativ. Der Wanderungssaldo der Ausländerinnen fiel hingegen mit fast 24.100 positiv aus.
- In den Jahren 2015–2019 kamen rund 54% der Migrantinnen aus EU-/EFTA-Staaten. Die wichtigsten Her-

kunftsländer waren hier Rumänien, Deutschland und Ungarn. Bei den Drittstaaten waren es Syrien, Afghanistan und Serbien.

Sprache und Bildung

- Im Schuljahr 2018/19 hatten knapp 27% der Schülerinnen eine nichtdeutsche Umgangssprache.
- Der Anteil der Schülerinnen mit nichtdeutscher Umgangssprache war an Sonderschulen (40%), Polytechnischen Schulen (38%) und Neuen Mittelschulen (32%) am höchsten.
- Frauen aus EU-/EFTA-Staaten sind sehr gut qualifiziert: Fast 33% hatten einen akademischen Abschluss. Im Gegensatz dazu verfügten 66% der türkischen und fast 34% der ex-jugoslawischen Migrantinnen nur über einen Pflichtschulabschluss.

Arbeit und Beruf

- 62% der Frauen mit Migrationshintergrund standen 2019 im Erwerbsleben und waren damit seltener erwerbstätig als Österreicherinnen. Besonders niedrig war die Erwerbstätigenquote unter Türkinnen. Am geringsten war die Erwerbsbeteiligung von Frauen aus Syrien/Afghanistan/Irak (17%).
- Die Arbeitslosenquote unter Frauen mit ausländischer Staatsangehörigkeit war 2019 mit 11,8% deutlich höher als jene österreichischer Staatsbürgerinnen (6,0%).
- Unter den Top-20-Herkunftsländern war die Arbeitslosenquote besonders bei Frauen aus Syrien (70,5%) und Afghanistan (54,2%) hoch.
- Im Jahr 2018 verdienten Österreicherinnen etwa 22.000 Euro. Mit einem Medianeinkommen von rund 17.800 Euro hatten Ausländerinnen

somit nur 81% des Nettojahreseinkommens von Österreicherinnen zur Verfügung. Türkinnen wiesen dabei mit knapp 14.800 Euro das niedrigste Nettojahreseinkommen auf, Frauen aus den EU-Staaten vor 2004 bzw. den EFTA-Staaten verdienten fast gleich viel wie Österreicherinnen.

Familie und Gesundheit

- In Österreich gab es 2019 rund 46.000 Eheschließungen. Bei rund 44% waren beide Ehepartner konfessionslos, fast 28% der Ehen wurden zwischen Katholiken geschlossen. Rund 3% der Ehen wurden von zwei Personen islamischen Glaubens eingegangen.
- Das durchschnittliche Erstheiratsalter (der bis zum Alter von 50 Jahren Heiratenden) entsprach 2019 bei Frauen aus den EU-/EFTA-Staaten mit 32,7 Jahren annähernd jenem der Öster-

reicherinnen mit 31,5 Jahren. Dagegen waren türkische Frauen bei der Eheschließung mit 23,6 Jahren fast 8 Jahre jünger als Österreicherinnen.

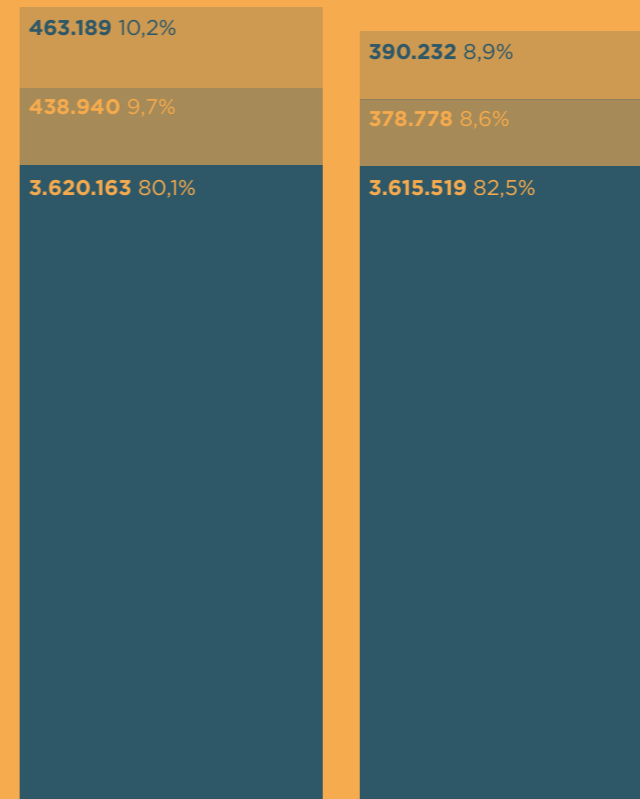
- Frauen mit ausländischem Geburtsort oder ausländischer Staatsbürgerschaft bekamen 2019 mehr Kinder als Österreicherinnen. Besonders bei Müttern mit ausländischer Staatsangehörigkeit war die durchschnittliche Kinderzahl mit 1,85 Kindern deutlich höher als bei Österreicherinnen mit 1,35 Kindern. Frauen aus Syrien und aus Nordmazedonien bekamen mit durchschnittlich 3,89 bzw. 2,57 die meisten Kinder.
- 2019 gab es fast 7.000 Opfer von strafbaren Handlungen gegen die sexuelle Integrität und Selbstbestimmung, davon waren ca. drei Viertel Frauen. Fast 18% der Opfer hatten eine ausländische Staatsangehörigkeit.

Bevölkerung und Asyl

Zu Jahresbeginn 2020 lebten rund 902.100 Frauen mit ausländischem Geburtsort in Österreich, das entsprach 19,9% der weiblichen Gesamtbevölkerung. Im Vergleich zum 1.1.2015 ist der Anteil der im Ausland geborenen Frauen um 17,3% gestiegen.

Weibliche Bevölkerung
am 1.1.2020 (links)
und 1.1.2015 (rechts)
nach Geburtsland

- Drittstaaten
- EU- und EFTA-Staaten
- Österreich



Weibliche Bevölkerung in Österreich

Am 1.1.2020 lebten etwa 4,522 Millionen Frauen in Österreich, somit stieg seit dem 1.1.2015 die weibliche Bevölkerung um 3,1%.

Ausländische Staatsangehörige

Als Ausländerinnen gelten alle Frauen, die über keine österreichische Staatsbürgerschaft verfügen. Am Stichtag 1.1.2020 traf dies auf fast 728.400 Frauen zu, das entsprach einem Anteil von 16,1% der weiblichen Gesamtbevölkerung. Am 1.1.2015 traf dies auf nur knapp 565.700 (12,9%) Frauen zu – im Vergleich entspricht dies einem Zuwachs von 28,8%. Fast 63% aller Ausländerinnen lebten bereits seit 5 oder mehr Jahren in Österreich, 37% sind erst seit weniger als 5 Jahren in Österreich wohnhaft. Fast 15% aller Ausländerinnen wurden bereits in Österreich geboren.

Im Ausland geborene Frauen

Die Herkunft einer Person lässt sich auch über ihr Geburtsland definieren, das im Gegensatz zur Staatsbürgerschaft nicht gewechselt werden kann. Am 1.1.2020 lebten etwa 902.100 Frauen mit ausländischem Geburtsort in Österreich, das entsprach 19,9% der weiblichen Gesamtbevölkerung. Am 1.1.2015 traf dies im Vergleich auf rund 769.000 (17,5%) Frauen zu – dies entspricht einem Zuwachs von 17,3%.

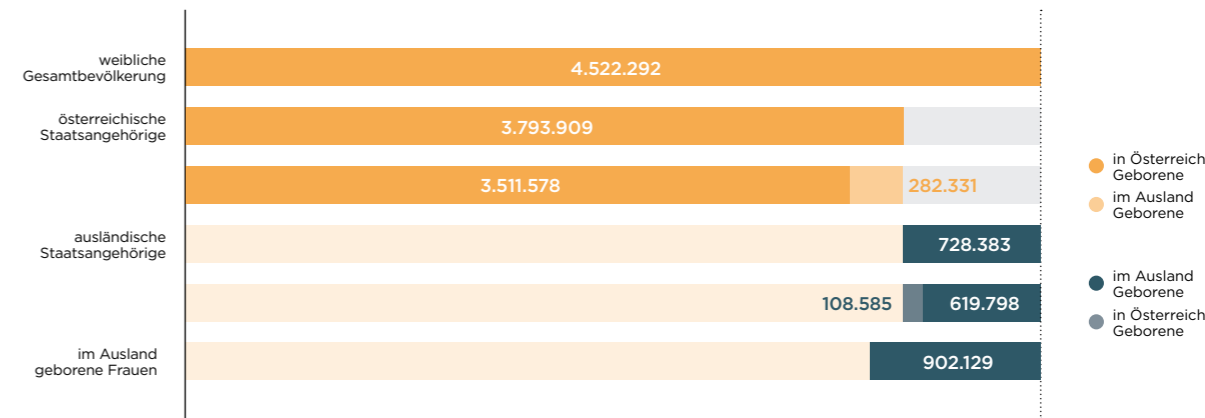
Frauen mit Migrationshintergrund

Zu den Frauen „mit Migrationshintergrund“ zählen alle Frauen, deren Eltern

beide im Ausland geboren wurden, unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit. 2019 lebten im Schnitt 1.060.600 Frauen mit Migrationshintergrund in Österreich (24,0% der weiblichen Gesamtbevölkerung), somit stieg seit 2015 die Zahl an Frauen mit Migrationshintergrund um 12,8%. 75,2% der Frauen mit Migrationshintergrund gehörten der „ersten Generation“ an – sie wurden selbst im Ausland geboren und zogen nach Österreich zu. 24,8% der Migrantinnen sind in Österreich geborene Nachkommen von Eltern mit ausländischem Geburtsort und gelten daher als „zweite Generation“.

Da der Geburtsort einer Person als unveränderliches Merkmal zur Definition herangezogen werden kann, wird seit 2015 die Gruppe der „im Ausland geborenen Personen“ hervorgehoben.

Weibliche Bevölkerung am 1.1.2020 nach Staatsangehörigkeit und Geburtsland



Weibliche Bevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit



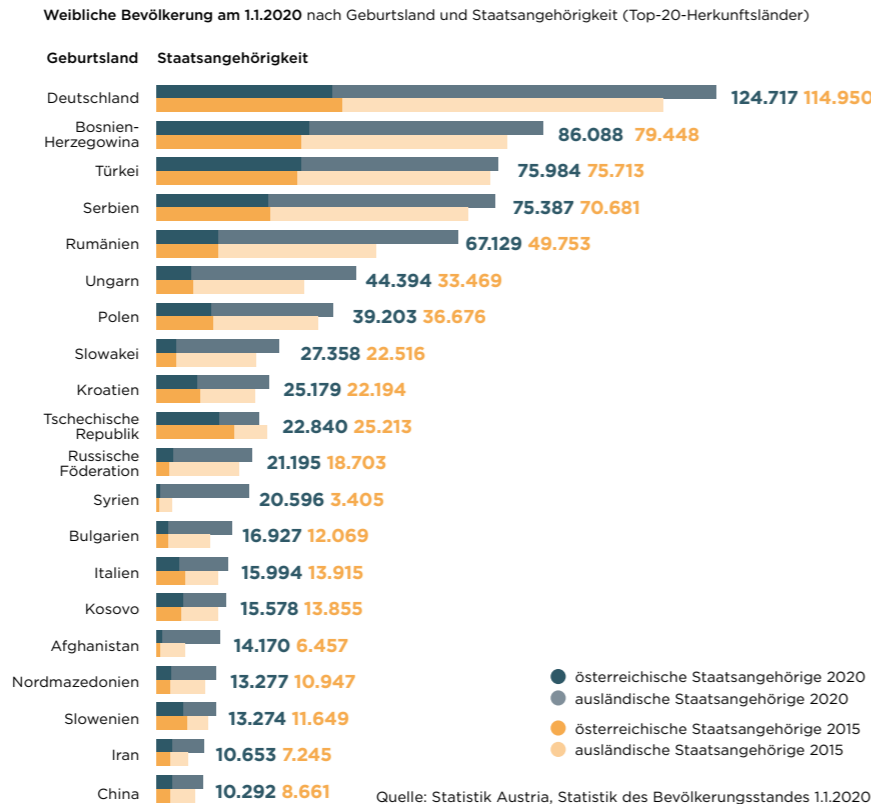
Quelle: Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes 1.1.2020

Herkunftsregionen und Herkunftsländer

Am 1.1.2020 lebten rund 902.100 im Ausland geborene Frauen in Österreich. 48,7% von ihnen wiesen einen Geburtsort in der EU bzw. den EFTA-Staaten Island, Liechtenstein, Norwegen und der Schweiz auf. Die übrigen 51,3% der im Ausland geborenen Frauen kamen aus Drittstaaten wie dem ehemaligen Jugoslawien (außerhalb der EU), der Türkei oder der Russischen Föderation.

Migrantinnen aus Deutschland an der Spitze

Mit Stichtag 1.1.2020 lebten etwa 124.700 in Deutschland geborene Frauen in Österreich. Mit weitem Abstand folgten in Bosnien-Herzegowina geborene Frauen (86.100). Auf Platz drei rangierten 76.000 Frauen mit Geburtsort in der Türkei. Auf dem vierten Rang lagen in Serbien geborene Frauen (75.400), während Platz fünf



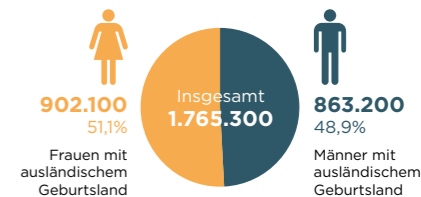
von etwa 67.100 Frauen mit Geburtsort in Rumänien belegt wurde. Auf den Plätzen sechs bis zehn rangierten weitere EU-Mitgliedsländer: rund 44.400 in Ungarn, 39.200 in Polen und 27.400 in der Slowakei geborene Frauen, gefolgt von 25.200 Frauen mit Geburtsort in Kroatien sowie 22.800 Frauen mit Geburtsort in der Tschechischen Republik. Die größten Zuwächse seit dem 1.1.2015 gibt es vor allem bei Frauen, die in Syrien (+504,9%) oder in Afghanistan (+119,5%) geboren wurden. Aber auch aus dem Iran (+47%), Bulgarien (+40,3%) und Rumänien (+34,9%) stammen überdurchschnittlich viel mehr Frauen als noch vor 5 Jahren.

Mehr Frauen als Männer mit ausländischem Geburtsland

Auffallend ist, dass zu Jahresbeginn 2020 mehr Frauen mit ausländischem Ge-

burtsland (902.100) in Österreich lebten als Männer (863.200). Relevante Unterschiede ergaben sich im Hinblick auf die verschiedenen Geburtsländer: So waren etwas mehr in Deutschland geborene Frauen (124.700) als Männer (113.000) in Österreich wohnhaft. In Anbetracht der Top-10-Nationalitäten lassen sich deutlich höhere Frauenanteile auch bei Personen mit Geburtsland Bosnien-Herzegowina (Frauen: 86.100; Männer: 84.500), Serbien (Frauen: 75.400; Männer: 69.000), Rumänien (Frauen: 67.100; Männer: 61.600), Ungarn (Frauen: 44.400; Männer: 37.500), Polen (Frauen 39.200; Männer: 36.900), Slowakei (Frauen 27.400; Männer: 16.500), Kroatien (Frauen: 25.200; Männer: 23.000) und Tschechische Republik (Frauen: 22.800; Männer: 13.500) erkennen.

Verhältnis zwischen Männern und Frauen mit ausländischem Geburtsland



Quelle: Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes 1.1.2020

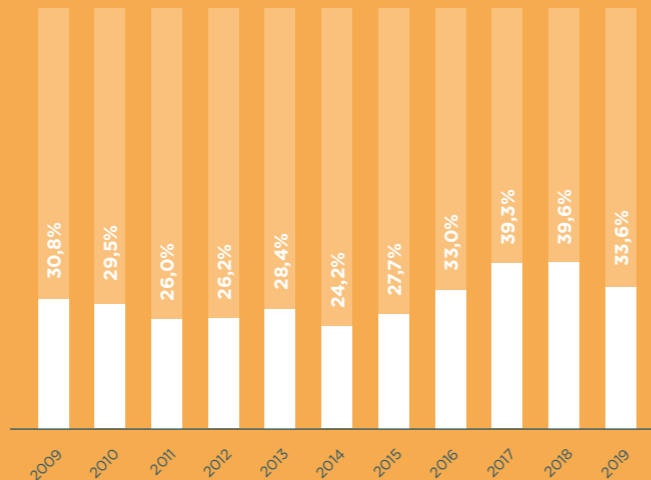
Ein Drittel aller Asylanträge von Frauen

Im Jahr 2019 wurden in Österreich insgesamt knapp 12.900 Asylanträge registriert, dies waren nochmals weniger als 2018 (13.700). Die Zahl der gestellten Asylanträge war zuletzt in den Jahren 2010 (11.000) und 2011 (14.400) auf ähnlichem Niveau, 2015 lag sie aber bei über 88.300 und erreichte damit einen Höchstwert. Seit dem Jahr 2016 geht die Zahl der jährlich eingereichten Asylanträge kontinuierlich zurück.

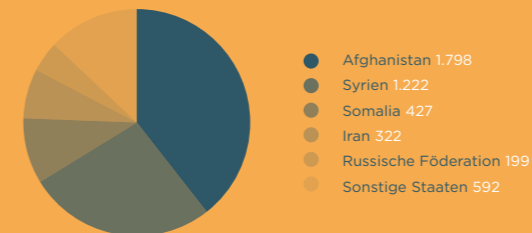
Ein Drittel der Asylanträge des Jahres 2019 wurde von Frauen gestellt. In den vergangenen zehn Jahren war der Frauenanteil bei den Asylanträgen deutlichen Schwankungen unterworfen: Der niedrigste Anteil wurde 2014 mit 24% registriert, der höchste 2018 mit knapp 40%.

Quelle: BMI, Asylstatistik

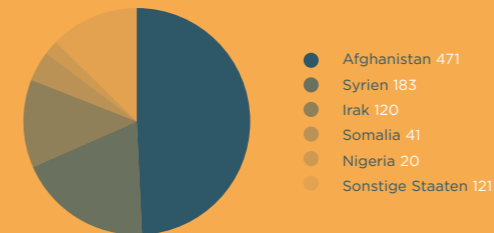
Entwicklung des Frauenanteils bei Asylanträgen 2009-2019



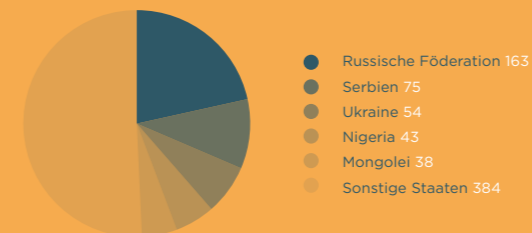
Asyl



Subsidiärer Schutz



Humanitärer Aufenthalt



Meiste Asylgewährungen an afghanische Frauen

2019 erhielten rund 9.700 Personen Asyl in Österreich, im Verhältnis zum Vorjahr bedeutet dies eine Abnahme der Asylgewährungen um rund ein Drittel. 47% der positiven Asylbescheide 2019 wurde an Frauen ausgestellt (4.600). Die meisten Asylanerkennungen bei Frauen entfielen auf Afghaninnen (1.800), gefolgt von Syrerinnen (1.200) und Somalierinnen (430). Auch bei positiven subsidiären Schutzgewährungen stammte die größte weibliche Gruppe aus Afghanistan (470), gefolgt von Syrien (180). Auf Platz 3 befand sich der Irak (120). 2019 wurde insgesamt 2.200 Personen subsidiärer Schutz gewährt, 960 davon waren Frauen.

Insgesamt wurde im Jahr 2019 knapp 760 Frauen ein humanitäres Aufenthaltsrecht zugesprochen. Die größten Herkunftsländer waren die Russische Föderation mit rund 160 Gewährungen, Serbien (80) und die Ukraine (50).

Alter

Das Durchschnittsalter sowohl der im Inland geborenen als auch im Ausland geborenen Frauen lag am Stichtag 1.1.2020 bei rund 44 Jahren.

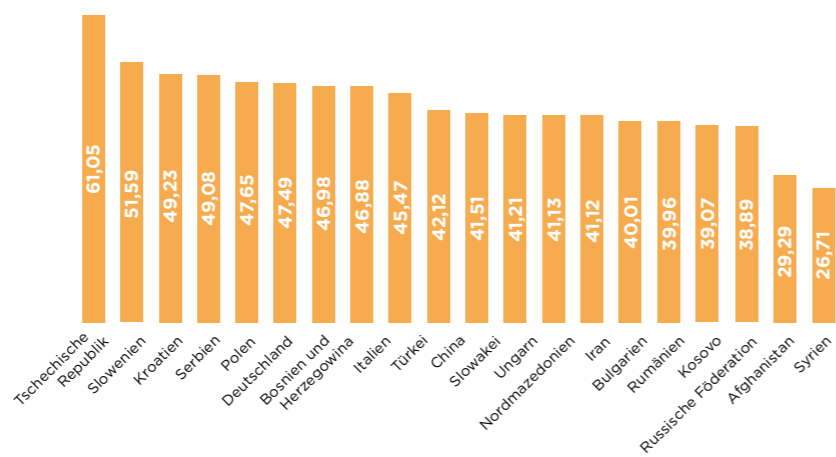
Frauen aus EU-Staaten tendenziell älter

Die Frauen mit Geburtsort im Ausland stellten am 1.1.2020 eine relativ heterogene Gruppe dar. Migrantinnen aus Drittstaaten waren viel jünger als Frauen aus EU-/EFTA-Staaten, in Syrien und Afghanistan geborene Frauen mit 26,7 bzw. 29,3 Jahren besonders jung. Frauen mit Geburtsort in der Russischen Föderation und dem Kosovo waren 38,9 bzw. 39,1 Jahre alt. Im Gegensatz dazu hatten Migrantinnen aus den EU-Staaten tendenziell ein höheres Durchschnittsalter: Frauen aus den „alten“ EU-Staaten vor 2004 waren 46,6 Jahre, Frauen aus den ab 2007 beigetretenen EU-Staaten 42,1 Jahre alt.

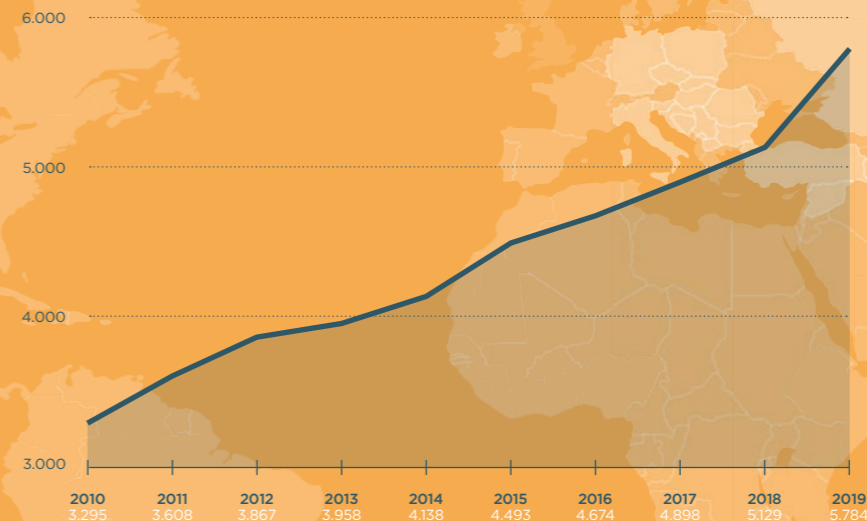
Durchschnittsalter der weiblichen Bevölkerung am 1.1.2020 nach Geburtsland und Staatsangehörigkeit



Durchschnittsalter der weiblichen Bevölkerung in Österreich am 1.1.2020 nach Geburtsland



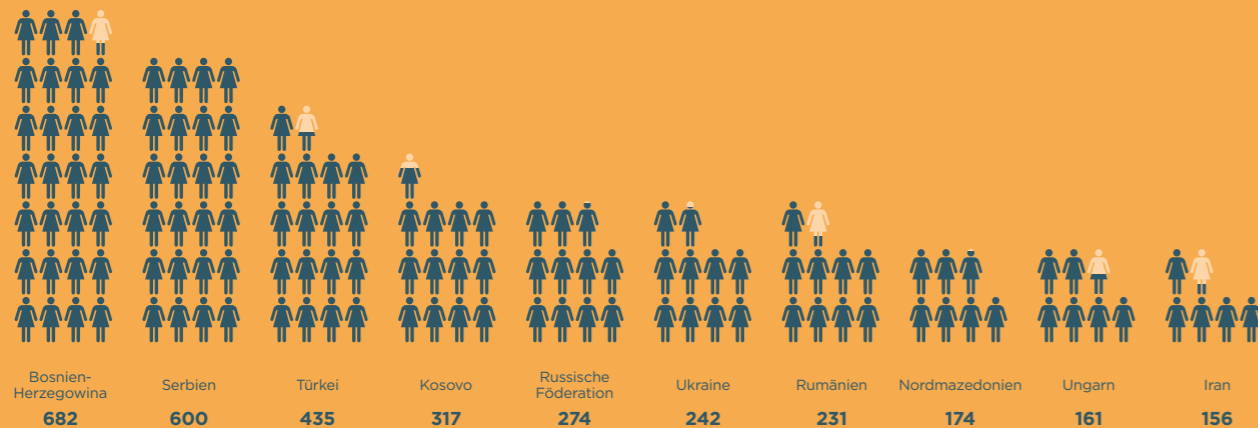
Einbürgerungen



Im Verlauf der vergangenen zehn Jahre ist die Zahl der Einbürgerungen von Frauen kontinuierlich angestiegen. Während 2010 knapp 3.300 Frauen die österreichische Staatsbürgerschaft erhielten, waren es im Jahr 2015 knapp 4.500 ehemals ausländische Staatsbürgerinnen. Im Jahr 2019 erreichte die Zahl der neu eingebürgerten Frauen im Zehnjahresvergleich einen Höchststand mit knapp 5.800 Staatsbürgerschaftsverleihungen an Frauen. Im Jahr 2019 gab es somit 75,5% mehr Einbürgerungen von Frauen als im Jahr 2010.

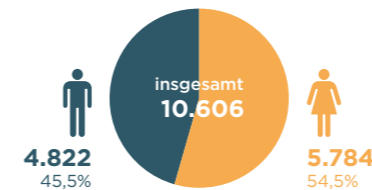
Quelle: Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes 1.1.2020

Einbürgerungen von Frauen 2019
nach bisheriger Staatsangehörigkeit, Top 10

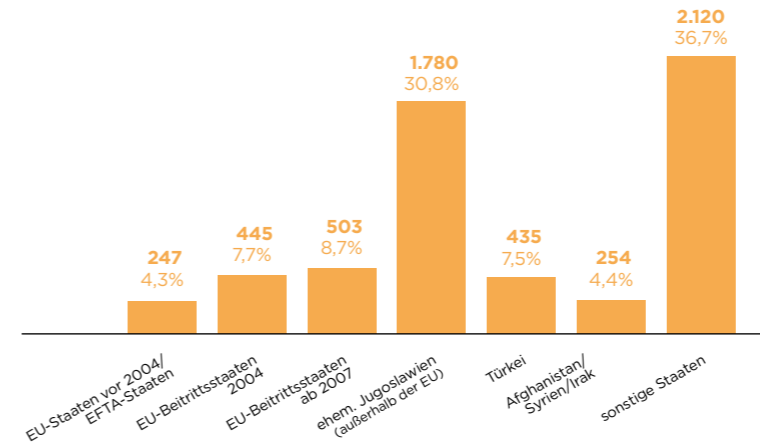


Quelle: Statistik Austria, Statistik der Einbürgerungen. Die Einbürgerungsstatistik umfasst sowohl Einbürgerungen von in Österreich als auch von im Ausland wohnhaften Personen.

Einbürgerungen in Österreich 2019
nach Geschlecht



Einbürgerungen von Frauen 2019
nach bisheriger Staatsangehörigkeit



Großteil der Einbürgerungen von Drittstaatsangehörigen

Im Jahr 2019 wurden insgesamt 10.606 Personen in Österreich eingebürgert. Davon hatten 106 ihren Wohnsitz im Ausland. Mehr als die Hälfte (54,5%) der Einbürgerungen entfiel auf Frauen. 36,7% der neuen Österreicherinnen besaßen vor der Einbürgerung Staatsbürgerschaften von sonstigen Drittstaaten, 30,8% waren vormals Staatsangehörige des ehemaligen Jugoslawiens (außerhalb der EU). Nur 4,3% waren vorher Staatsbürgerinnen der EU-Staaten vor 2004/EFTA-Staaten.

Die größte Gruppe der neuen Österreicherinnen hatte bis zur Einbürgerung die Staatsbürgerschaft Bosnien-Herzegowina (680), gefolgt von Serbien (600), der Türkei (440), dem Kosovo (320) und der Russischen Föderation (270). Rund 240 Frauen wurden eingebürgert, die vorher Staatsbürgerinnen der Ukraine waren.

Zuwanderung und Aufenthalt

Im Jahr 2019 betrug die Nettozuwanderung* von Frauen aus dem Ausland fast +21.700. Dieser Wert ergab sich aus einem Wanderungsgewinn bei Ausländerinnen von knapp +24.100 und aus dem Wanderungsverlust von rund -2.400 Österreicherinnen.

*Nettozuwanderung beschreibt die Zuwanderung nach Österreich abzüglich der Abwanderung aus Österreich.

Die Nettozuwanderung ausländischer Frauen aus Drittstaaten betrug 8.350 Frauen (links), aus EU- und EFTA-Staaten 15.780 Frauen (rechts).



Wanderungssaldo

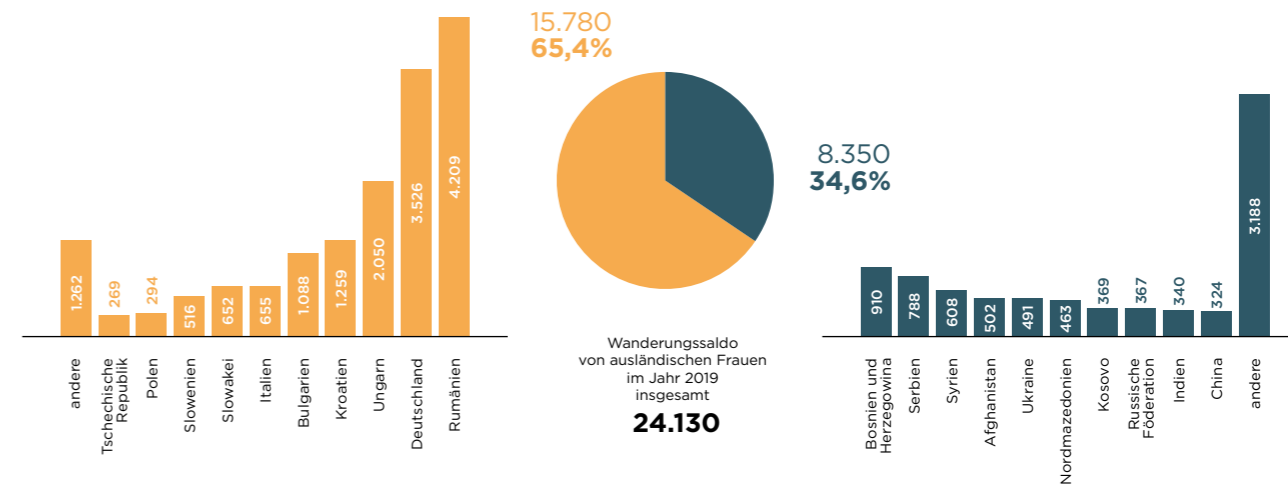
Für das Jahr 2019 zeigt die Wanderungsstatistik von Frauen knapp 67.400 Zuzüge aus dem Ausland und rund 46.700 Wegzüge in das Ausland. Somit betrug der Wanderungssaldo Österreichs mit dem Ausland fast +21.700 Frauen. Gegenüber dem Vorjahr stieg die Nettozuwanderung um etwa 11% (2018: +19.500 Frauen). Der Saldo bei Frauen österreichischer Staatsbürgerschaft war mit -2.400 dem langjährigen Trend entsprechend auch im Jahr 2019 negativ. Der Wanderungssaldo der weiblichen nichtösterreichischen Staatsangehörigen fiel hingegen mit fast 24.100 positiv und höher als 2018 (+22.100 Frauen) aus.

Höchster Wanderungsgewinn bei Rumäninnen

Der Zuwachs bei weiblichen ausländischen Staatsangehörigen verteilte sich 2019 auf rund 65% Angehörige von EU-/EFTA-Staaten und knapp 35% Drittstaatsangehörige (Nettozuwanderung von rund +15.800 bzw. 8.400 Frauen). Die meisten Migrantinnen aus dem EU-Raum kamen 2019 aus Rumänien (+4.200 Nettozuwanderung), Deutschland (+3.500) und Ungarn (+2.100). Aus Drittstaaten waren die Wanderungsgewinne mit Bosnien-Herzegowina (+910), Serbien (+790) und Syrien (+610) am höchsten.

Wanderungssaldo von ausländischen Frauen im Jahr 2019 nach Staatsangehörigkeit

- Staatsangehörige EU- und EFTA-Staaten
- Drittstaatsangehörige (inkl. unbekannt)



Quelle: Statistik Austria, Wanderungsstatistik 2019

Wanderungssaldo Österreichs mit dem Ausland 2010–2019
in Einzeljahren

● Zuzüge ● Wegzüge ● Wanderungssaldo



Quelle: Statistik Austria, Wanderungsstatistik 2019

Wanderungssaldo Österreichs im Zehnjahres-Trend (2010–2019)

2010 betrug die Nettozuwanderung aus dem Ausland +12.700 Frauen und stieg stetig, um 2015 den bisherigen Höhepunkt mit +45.300 Frauen zu erreichen. 2016 lag der Wanderungssaldo mit +31.200 Frauen deutlich unter dem Niveau von 2015, wobei die Flüchtlingsmigration 2016 weiterhin eine wesentliche Rolle spielte. Auch in den Jahren 2017 und 2018 ließ sich jeweils ein weiterer Rückgang mit +24.000 bzw. +19.500 Frauen verzeichnen. Während in den Jahren 2010 bis 2014 die Wanderungsgewinne bei Ausländerinnen mit EU-/EFTA-Staatsangehörigkeit deutlich höher als bei Frauen mit Drittstaatsangehörigkeit waren – zwei Drittel stammten aus einem anderen EU-/EFTA-Land –, kamen in den Jahren 2015 und 2016 mehr weibliche Drittstaatsangehörige nach Österreich: 57% bzw. 50% der Wanderungsgewinne entfielen auf Frauen aus Drittstaaten. Ab 2017 erhöhte sich wieder der Anteil bei EU-/EFTA-Staatsangehörigen stetig.

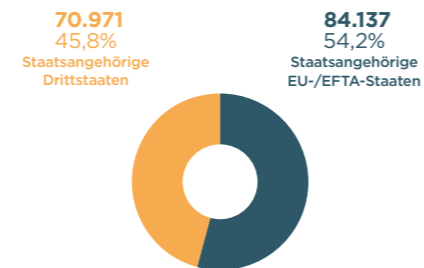
Top-Herkunftsländer der letzten 5 Jahre

In den letzten fünf Jahren (2015–2019) sind knapp 367.900 Frauen aus dem Ausland nach Österreich zugewandert, zugleich wanderten fast 226.300 Frauen ins Ausland ab. Daraus ergab sich eine Nettozuwanderung von rund +141.600 Frauen. Bei Ausländerinnen standen knapp 338.500 Zuzüge knapp 183.400 Wegzügen gegenüber, was einen Wanderungsgewinn von +155.100 Frauen ergab. Der Saldo bei Frauen mit österreichischer Staatsbürgerschaft war hingegen negativ (-13.500).

In den Jahren 2015–2019 kamen rund 54% der Migrantinnen aus anderen EU-/EFTA-Staaten (+84.100 Frauen). Hier waren die wichtigsten Herkunftsländer Rumänien (Nettozuwanderung +19.300 Frauen), gefolgt von Zuwanderinnen aus Deutschland (+14.700) und Ungarn (+14.300).

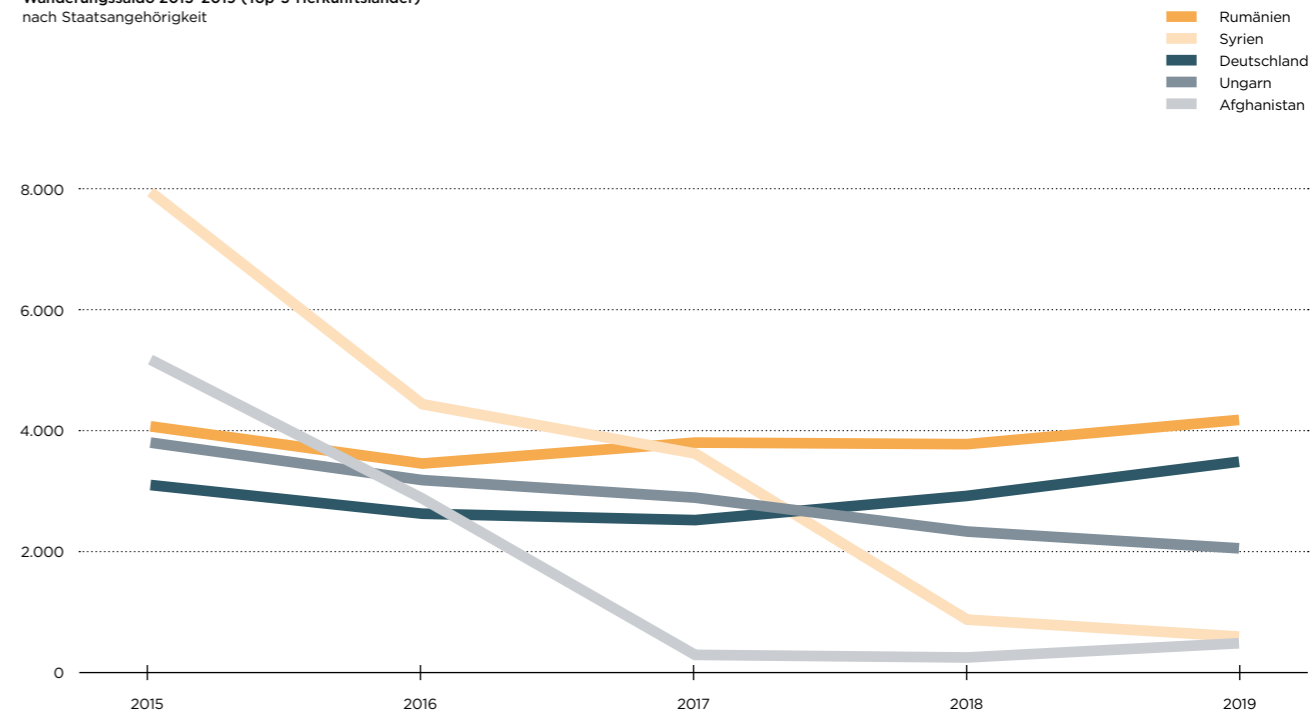
Bei den Drittstaatsangehörigen (Nettozuwanderung +71.000 Frauen) kamen im Zeitraum 2015–2019 die meisten Migrantinnen aus Syrien (+17.500), gefolgt von rund +9.200 Afghaninnen sowie rund +5.600 Frauen aus Serbien.

Wanderungssaldo ausländischer Frauen 2015–2019 nach Staatsangehörigkeit



Quelle: Statistik Austria, Wanderungsstatistik 2019

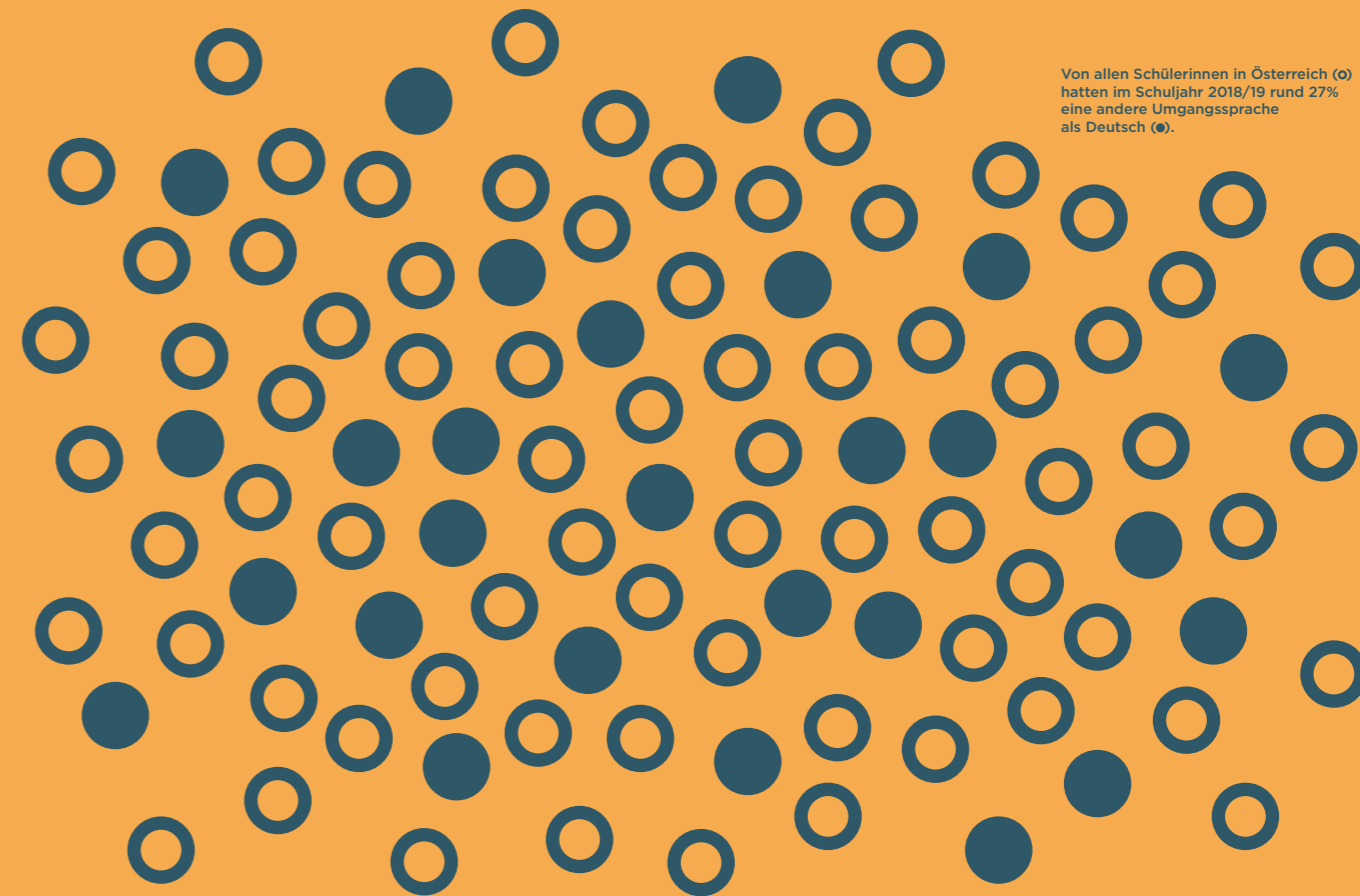
Wanderungssaldo 2015–2019 (Top-5-Herkunftsländer) nach Staatsangehörigkeit



Quelle: Statistik Austria, Wanderungsstatistik 2019

Sprache und Bildung

Im Schuljahr 2018/19 hatten knapp 27% der Schülerinnen eine nichtdeutsche Umgangssprache. Der Anteil der Schülerinnen mit nichtdeutscher Umgangssprache war an Sonderschulen, Polytechnischen Schulen und Neuen Mittelschulen besonders hoch.



Bildungsstruktur

Bildungsniveau von Frauen steigt

In Österreich lebende Frauen ausländischer Staatsangehörigkeit sind in den höchsten und niedrigsten Bildungsschichten überproportional vertreten, während österreichische Frauen häufiger über einen Abschluss auf der mittleren Bildungsebene verfügen. Im Zeitverlauf lässt sich sowohl bei Österreicherinnen als auch bei Frauen mit ausländischer Staatsangehörigkeit ein Anstieg des Bildungsniveaus beobachten: 1971 verfügten noch 70% der Österreicherinnen und 73% der Ausländerinnen nur über einen Pflichtschulabschluss. 2019 hatten nur noch fast 14% der österreichischen Frauen ausschließlich einen Pflichtschulabschluss, der Wert bei Frauen ausländischer Staatsangehörigkeit lag noch bei 26%. Der Anteil an Frauen mit Universitätsabschluss stieg unter Österreicherinnen von etwas über 1% (1971) auf fast 21% (2019). Unter Ausländerinnen

stieg der Anteil an Universitätsabschlüssen deutlich stärker: von etwa 3% (1971) auf 28% (2018). Als Gründe dafür sind die zunehmende Binnenmigration innerhalb der EU und die selektive Zuwanderungspolitik gegenüber Drittstaatsangehörigen durch die Rot-Weiß-Rot-Karte zu nennen.

Knapp 25% der Migrantinnen haben einen Uni-Abschluss

Auch nach Migrationshintergrund betrachtet zeigt sich, dass das Bildungsniveau der Frauen in Österreich steigt. So verfügten 2019 fast 17% aller Frauen in Österreich ohne Migrationshintergrund über einen Maturaabschluss (2015: 15%). Dieser Wert betrug bei Frauen mit Migrationshintergrund fast 21% (2015: 19%). Etwa 25% der Migrantinnen verfügten sogar über einen akademischen Abschluss, bei Frauen ohne Migrationshintergrund lag dieser Wert nur bei rund 21% (2015: 22%

bzw. 18%). Die Gruppe der Frauen mit Migrationshintergrund stellt sich äußerst heterogen dar. Frauen aus EU-/EFTA-Staaten sind sehr gut qualifiziert: 33% hatten einen Abschluss an einer Universität, Fachhochschule oder Akademie (2015: 31%). Migrantinnen aus der Türkei und dem ehemaligen Jugoslawien (außerhalb der EU) waren hingegen weniger hoch gebildet: 66% der türkischen und knapp 34% der ex-jugoslawischen Migrantinnen verfügten nur über einen Pflichtschulabschluss, auch wenn diese Zahlen seit 2015 gesunken sind (70% bzw. 42%).

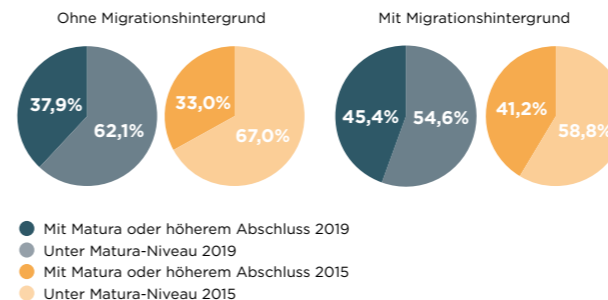
Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen

Bildungsstand der 25- bis 64-jährigen Bevölkerung 2019 nach Migrationshintergrund

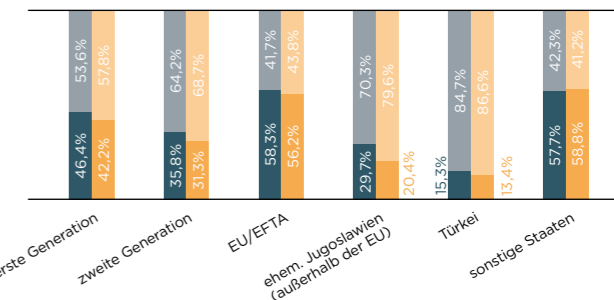
	Bevölkerung insgesamt	ohne Migrationshintergrund	MIT MIGRATIONSHINTERGRUND						
			insgesamt	erste Generation	zweite Generation	EU/EFTA	ehem. Jugoslawien ²⁾	Türkei	sonstige Staaten
INSGESAMT absolut (in 1.000)	4.903,6	3.635,2	1.268,4	1.135,9	132,5	510,4	335,4	172,4	250,2
Pflichtschule	13,5%	9,4%	25,3%	26,0%	19,4%	10,5%	27,8%	58,0%	29,5%
Lehre, BMS	49,1%	54,8%	33,0%	31,1%	49,1%	35,8%	44,7%	25,7%	16,6%
AHS, BHS, Kolleg	17,3%	16,6%	19,5%	19,8%	16,8%	23,2%	16,6%	10,6%	21,9%
Universität, FH, Akademie ¹⁾	20,0%	19,2%	22,3%	23,2%	14,7%	30,5%	11,0%	5,7%	32,0%
FRAUEN absolut (in 1.000)	2.454,1	1.794,6	659,4	595,8	63,6	276,5	172,1	82,1	128,8
Pflichtschule	15,8%	11,7%	27,1%	27,6%	22,7%	11,3%	33,9%	66,0%	27,2%
Lehre, BMS	44,3%	50,4%	27,5%	26,0%	41,5%	30,4%	36,4%	18,7%	15,0%
AHS, BHS, Kolleg	17,8%	16,7%	20,5%	20,9%	17,6%	25,4%	17,6%	9,7%	20,9%
Universität, FH, Akademie ¹⁾	22,1%	21,2%	24,8%	25,5%	18,2%	32,8%	12,1%	5,6%	36,9%

¹⁾ inkl. Universitätslehrgänge – ²⁾ ehemaliges Jugoslawien außerhalb der EU

Bildungsniveaus von Frauen mit und ohne Migrationshintergrund im Vergleich



Mit Migrationshintergrund

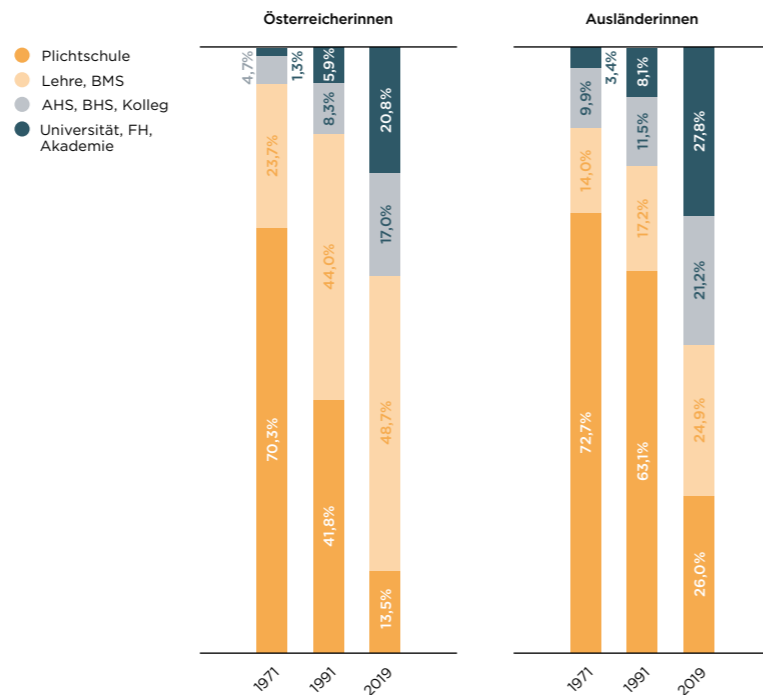


In zweiter Generation mehr Lehrabschlüsse

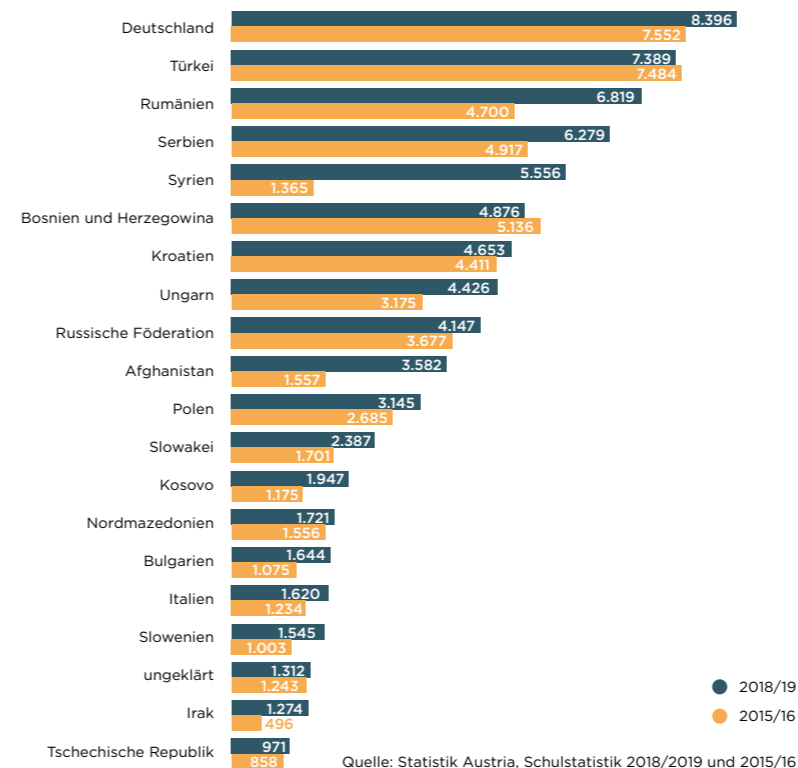
Während in der ersten Generation fast 28% der Migrantinnen nur über einen Pflichtschulabschluss verfügten, sinkt dieser Anteil bei Frauen in der zweiten Generation auf rund 23%. Der Anteil der Berufs- und Fachschulabsolventinnen lag bei der zweiten Generation mit fast 42% bereits deutlich höher als bei der ersten (26%) und näherte sich damit dem Wert der Frauen ohne Migrationshintergrund (50%) an.

Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen 1971–2001, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2019, Jahresdurchschnitt über alle Wochen; Bevölkerung in Privathaushalten.

Bildungsstruktur der 25- bis 64-jährigen weiblichen Bevölkerung 1971–2019 nach Staatsangehörigkeit



Schülerinnen nach Staatsangehörigkeit 2018/19 im Vergleich zum Schuljahr 2015/16



Quelle: Statistik Austria, Schulstatistik 2018/2019 und 2015/16

Jede zehnte ausländische Schülerin Deutsche

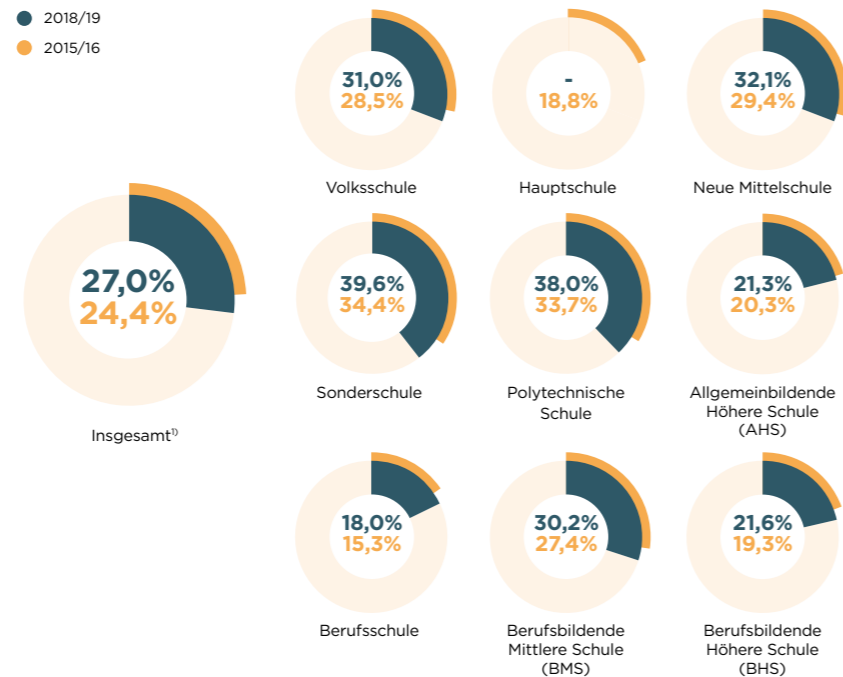
Insgesamt gab es im Schuljahr 2018/19 550.902 Schülerinnen in Österreich. Während im Schuljahr 2015/16 noch rund 70.900 Schülerinnen in Österreich eine ausländische Staatsbürgerschaft hatten, waren es im Schuljahr 2018/19 bereits etwa 88.600. Somit handelte es sich 2018/19 bei 16,1% der Schülerinnen um ausländische Staatsangehörige. Hinsichtlich der Staatsbürgerschaft zeigt sich, dass deutsche Staatsbürgerinnen die größte Gruppe der ausländischen Schülerinnen darstellten: 9,5% der ausländischen Schülerinnen waren deutsche Staatsbürgerinnen, gefolgt von Türkinen (8,3%), Rumäninnen (7,7%), Serbinnen (7,1%) und Syrerinnen (6,3%). Auf den Plätzen sechs bis zehn befanden sich ausländische Schülerinnen aus Bosnien und Herzegowina (5,5%), Kroatien (5,3%), Ungarn (5,0%), der Russischen Föderation (4,7%) und Afghanistan (4,0%).

Sonderschulen und Polytechnische Schulen mit höchstem Migrantinnen-Anteil

Im Schuljahr 2018/19 hatten 27% der Schülerinnen österreichweit eine andere Umgangssprache als Deutsch, dieser Anteil ist im Verhältnis zum Schuljahr 2015/16 um 2,6 Prozentpunkte angestiegen (24,4%). Aufgeteilt auf die einzelnen Schultypen zeigt sich, dass Schülerinnen mit nichtdeutscher Umgangssprache andere Wege durch das Schulsystem nehmen. An Sonderschulen (39,6%), Neuen Mittelschulen (32,1%) und Polytechnischen Schulen (31%) war der Anteil an Schülerinnen mit nichtdeutscher Umgangssprache höher als im Durchschnitt. Im Gegensatz dazu hatten nur 21,3% der Schülerinnen einer AHS und nur 18% der Berufsschülerinnen eine andere Umgangssprache als Deutsch.

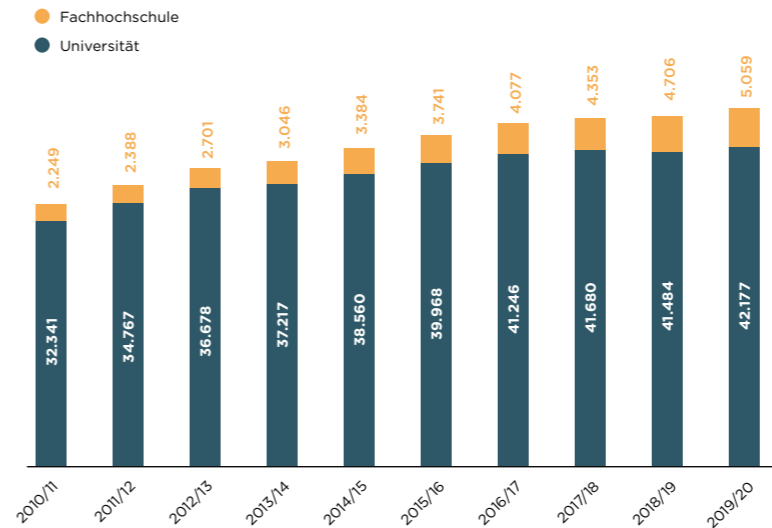
Schülerinnen mit nichtdeutscher Umgangssprache 2018/2019²⁾ im Vergleich zum Schuljahr 2015/16, nach Schultyp

● 2018/19
● 2015/16



Quelle: Statistik Austria, Schulstatistik 2018/2019 1) Ohne Statutschulen, Bundessportakademien sowie Schulen und Akademien des Gesundheitswesens 2) Datenbasis bildet jeweils nur die erste Angabe beim Merkmal „im Alltag gebrauchte Sprache(n)“ der Schülerinnen im Rahmen der Datenerhebung zur Schulstatistik gem. Bildungsdokumentationsgesetz, unabhängig davon, ob bei der/den weiteren im Alltag gebrauchten Sprache(n) auch Deutsch angegeben wurde.

Ausländische Studentinnen an öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen im jeweiligen Wintersemester



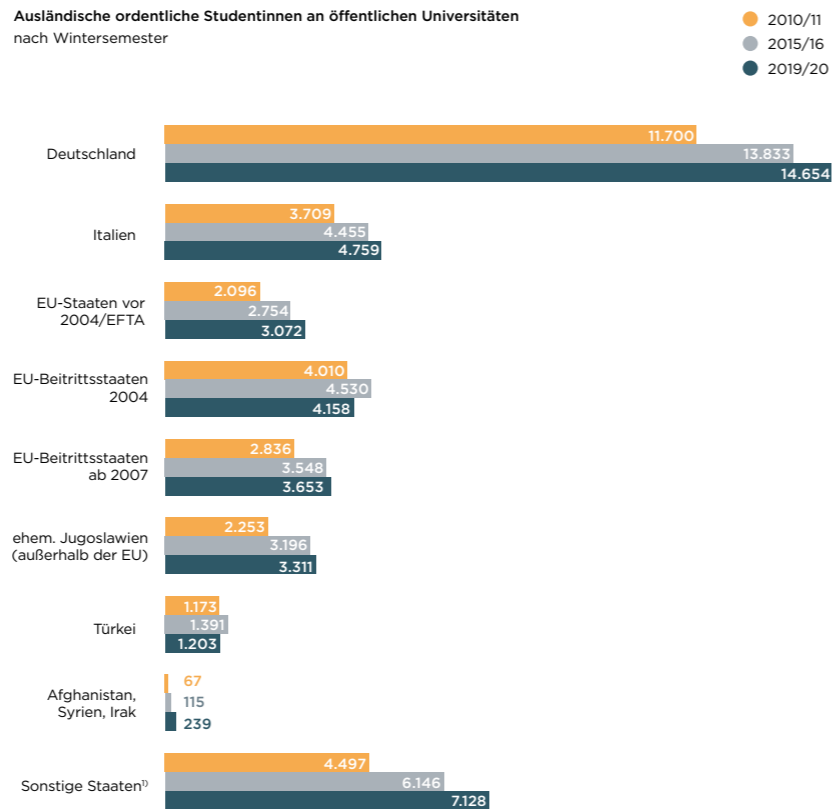
Quelle: Statistik Austria, Hochschulstatistik; BMBWF, Uni:data.

Steigende Zahl an ausländischen Studentinnen

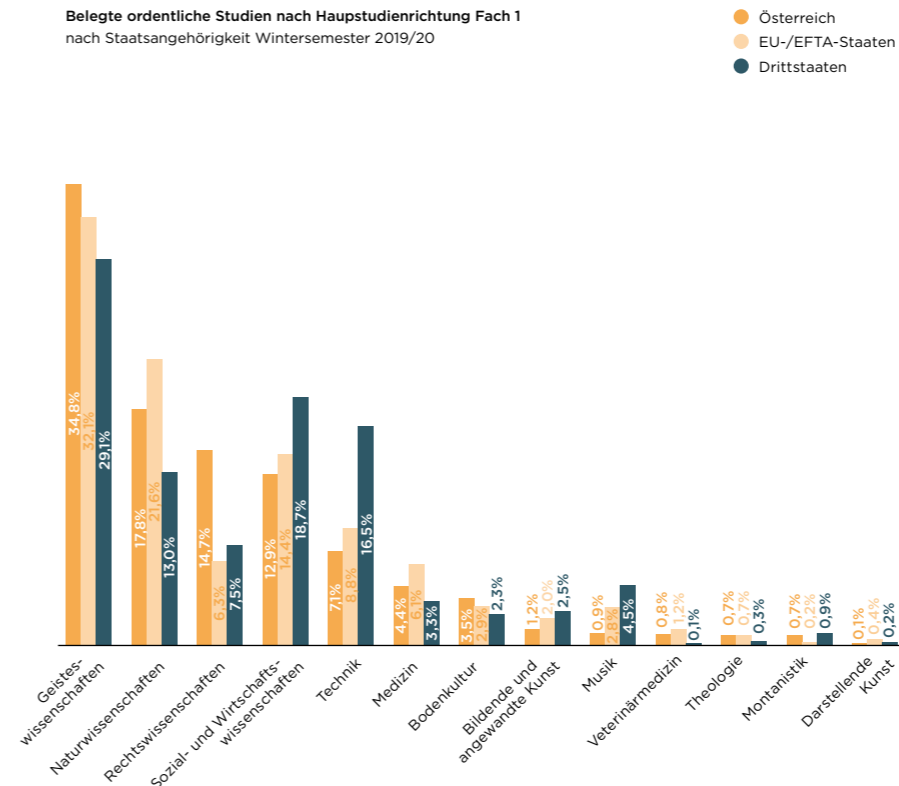
In den letzten Jahren ist die Zahl ausländischer Studentinnen in Österreich konstant gestiegen. Waren im Wintersemester 2010/11 rund 32.300 Studentinnen mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit an öffentlichen Universitäten inskribiert, so waren es im Wintersemester 2019/20 bereits fast 42.200. Dies entsprach 29,7% aller weiblichen Studentinnen an österreichischen Universitäten. Zusätzlich besuchten etwa 5.100 ausländische Studentinnen im Wintersemester 2019/20 eine Fachhochschule, sie machten etwa 18,2% aller weiblichen Studentinnen an Fachhochschulen aus. Insgesamt ist der Anteil an ausländischen Studentinnen in Österreich in den letzten 10 Jahren um rund 36,6% gestiegen.

Mehr als ein Drittel aller ausländischen Studentinnen kommt aus Deutschland

Im Wintersemester 2019/20 stellten fast 14.700 Deutsche die größte Gruppe der ausländischen Studentinnen an öffentlichen Universitäten in Österreich. Somit stammte mehr als ein Drittel (34,7%) aller ausländischen Studentinnen aus Deutschland. Weitere 4.800 bzw. 11,3% der Studentinnen waren vorwiegend aus Südtirol stammende Italienerinnen. Auch fast 1.700 kroatische und 1.400 ungarische Studentinnen waren unter den Top-10-Herkunfts-ländern an österreichischen Universitäten. Insgesamt waren mehr als 7 von 10 ausländische weibliche Studierende aus anderen EU- oder EFTA-Staaten.



Belegte ordentliche Studien nach Hauptstudienrichtung Fach 1 nach Staatsangehörigkeit Wintersemester 2019/20



Quelle: Statistik Austria, Hochschulstatistik.

Geisteswissenschaften am beliebtesten

Die gefragtesten Hauptstudienrichtungen an öffentlichen Universitäten in Österreich waren im Wintersemester 2019/20 die Geisteswissenschaften, Naturwissenschaften und Technik. Sowohl bei österreichischen Studentinnen (34,8%), als auch Studentinnen aus EU-/EFTA-Staaten (32,1%) und Drittstaaten (29,1%) belegte der größte Anteil ein geisteswissenschaftliches Studium. 17,8% der österreichischen Studentinnen, 21,6% der Studentinnen aus anderen EU-/EFTA-Staaten und 13,0% der Studentinnen aus Drittstaaten waren für ein naturwissenschaftliches Studium inskribiert. Während 7,1% der österreichischen Studentinnen und 8,8% der Studentinnen aus EU-/EFTA-Staaten ein technisches Studium absolvierten, war der Anteil bei Studentinnen aus Drittstaaten mit 16,5% deutlich höher. Im Studienfach Medizin machten deutsche Studentinnen mit 51,7% mehr als die Hälfte der ausländischen weiblichen Studierenden aus, gefolgt von Italienerinnen mit 15,1%.

Arbeit und Beruf

62% der Frauen mit Migrationshintergrund standen 2019 im Erwerbsleben und waren damit seltener erwerbstätig als Österreicherinnen. Die Arbeitslosenquote unter Frauen mit ausländischer Staatsangehörigkeit war 2019 mit 11,8% deutlich höher als jene der österreichischen Staatsbürgerinnen (6,0%).



Arbeitslosenquote von Frauen im Vergleich:
Arbeitslose mit österreichischer Staatsbürgerschaft 6,0% (oben), mit afghanischer Staatsbürgerschaft 54,2% (Mitte) und syrischer Staatsbürgerschaft 70,5% (unten)

Erwerbstätigkeit

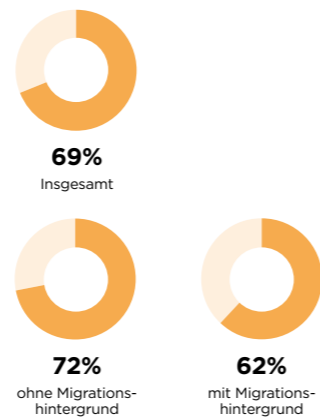
Rund 69% aller Frauen in Österreich waren im Jahr 2019 erwerbstätig, dies ist ein Anstieg um 2 Prozentpunkte im Vergleich zu 2015. Migrantinnen sind in geringerem Ausmaß am Erwerbsleben beteiligt als Österreicherinnen: Die Erwerbstätigkeit von Frauen mit Migrationshintergrund lag 2019 bei 62%. Dieser Wert ist deutlich geringer als bei Frauen ohne Migrationshintergrund (72%), erhöhte sich aber seit 2015 um etwa 5 Prozentpunkte.

Große Unterschiede je nach Herkunftsland

Je nach Herkunftsland bestanden innerhalb der Gruppe der Migrantinnen jedoch große Unterschiede: Die Erwerbstätigenquote bei Frauen aus den EU-Staaten vor 2004 bzw. den EFTA-Staaten (mit 71%), aus den EU-Beitrittsstaaten im Jahr 2004 (mit 70%) sowie bei aus den ab 2007 der EU beigetretenen Staaten stammenden

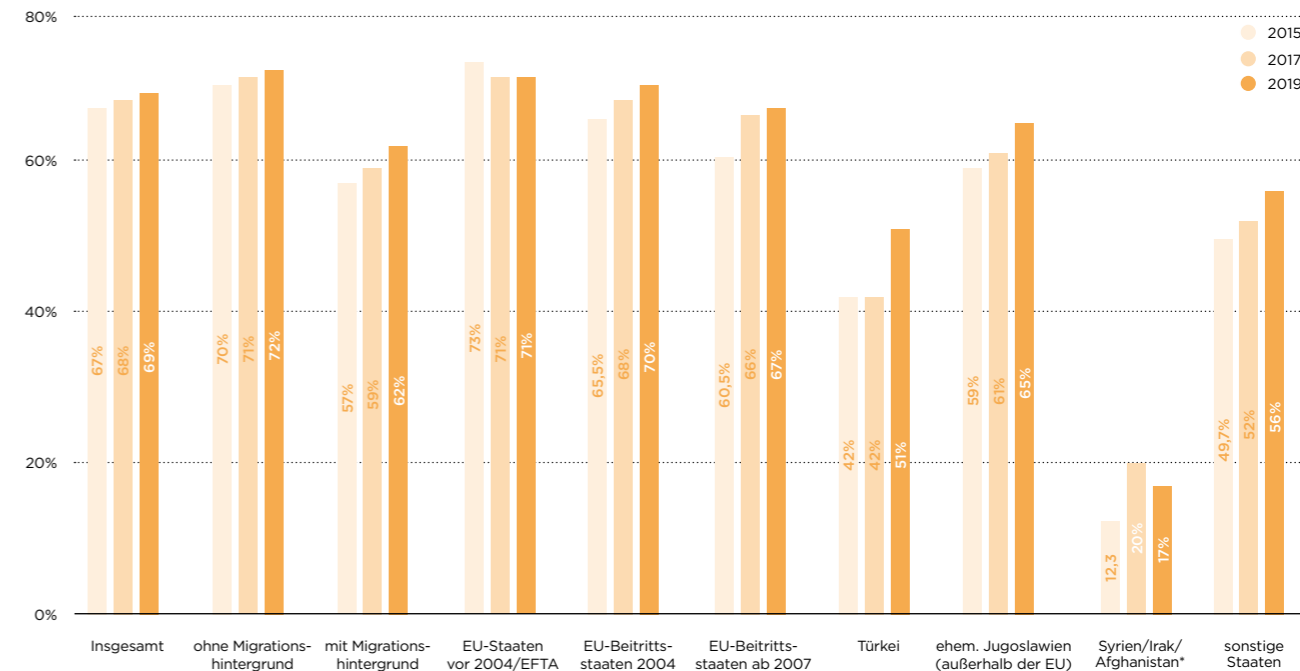
Frauen (mit 67%) lag deutlich über jener der Frauen mit türkischem Migrationshintergrund. Nur etwa die Hälfte der aus der Türkei stammenden Migrantinnen (51%) sowie der Frauen aus sonstigen Staaten (56%) und fast zwei Drittel (65%) der Frauen aus dem ehemaligen Jugoslawien (außerhalb der EU) nahmen am Erwerbsleben teil. Am geringsten war die Erwerbsbeteiligung von Frauen aus Syrien/Afghanistan/Irak (17%). Im Vergleich zu 2015 ist die Erwerbsbeteiligung aber vor allem bei Migrantinnen aus der Türkei gestiegen (+9 Prozentpunkte).

Erwerbstätigenquote von Frauen 2019 nach Migrationshintergrund



Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen – Bevölkerung in Privathaushalten im Alter von 15 bis 64 Jahren

Erwerbstätigenquote von Frauen nach Jahr und Migrationshintergrund



Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen – Bevölkerung in Privathaushalten im Alter von 15 bis 64 Jahren
* Werte mit weniger als hochgerechnet 6.000 Personen sind sehr stark zufallsbehaftet und statistisch kaum interpretierbar.

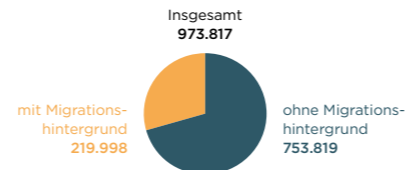
Teilzeitquote

Rund 973.800 Frauen waren 2019 teilzeiterwerbstätig, davon haben fast 23% der Frauen einen Migrationshintergrund. Vor allem Frauen mit Kindern sehen in der Teilzeitbeschäftigung häufig die einzige Möglichkeit, neben den Betreuungsaufgaben einer Erwerbstätigkeit nachzugehen. So gaben 40,3% der Frauen mit und 37,6% ohne Migrationshintergrund an, dass sie aufgrund von Betreuung von Kindern oder pflegebedürftigen Erwachsenen teilzeiterwerbstätig waren. Während 21,7% der Frauen ohne Migrationshintergrund anführten, dass sie keine Vollzeit-tätigkeit wünschten, handelte es sich bei den Frauen mit Migrationshintergrund um einen Anteil von 17,3%. Der Anteil der Frauen ohne Migrationshintergrund, der anführte, keine Vollzeittätigkeit gefunden zu haben, war mit 6,4% deutlich geringer als jener von Frauen mit Migrationshintergrund mit 12,7%.

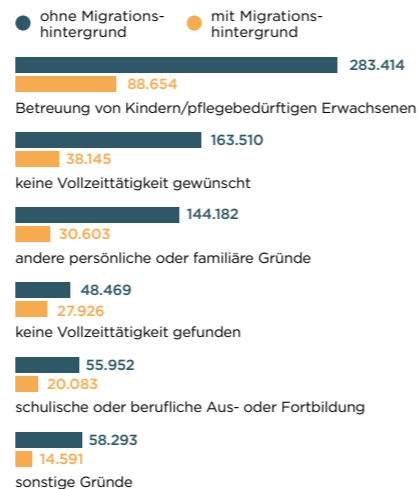
Jede zweite erwerbstätige Frau teilzeitbeschäftigt

Jede zweite erwerbstätige Frau im Alter zwischen 25 und 49 Jahren war 2019 in Österreich teilzeitbeschäftigt (49,4%). Die höchste Quote an Frauen in Teilzeitbeschäftigung wiesen Frauen mit Kindern unter 15 Jahren auf: Diese lag bei Frauen ohne Migrationshintergrund bei fast 78% und bei Frauen mit Migrationshintergrund bei knapp 66%. Frauen ohne Migrationshintergrund, die keine Kinder hatten, waren anteilig am geringsten teilzeitbeschäftigt (24,1%), gefolgt von Frauen ohne Kinder aus den EU-Beitrittsstaaten 2004 (26,4%).

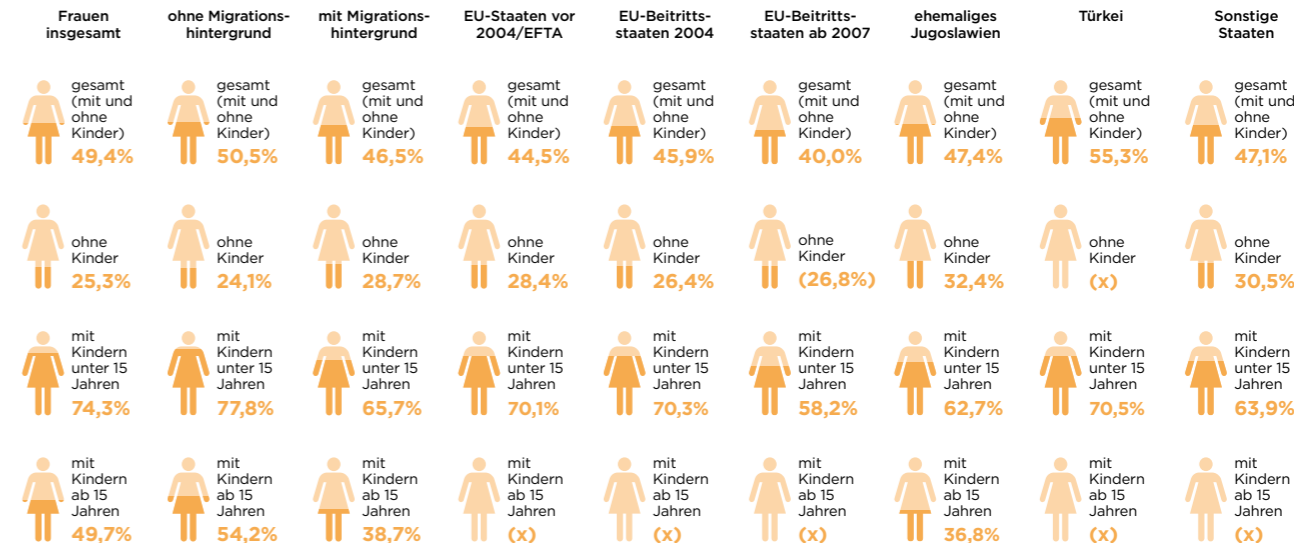
Teilzeiterwerbstätige Frauen 2019 nach Migrationshintergrund



Gründe für die Teilzeitarbeit von Frauen 2019 nach Migrationshintergrund



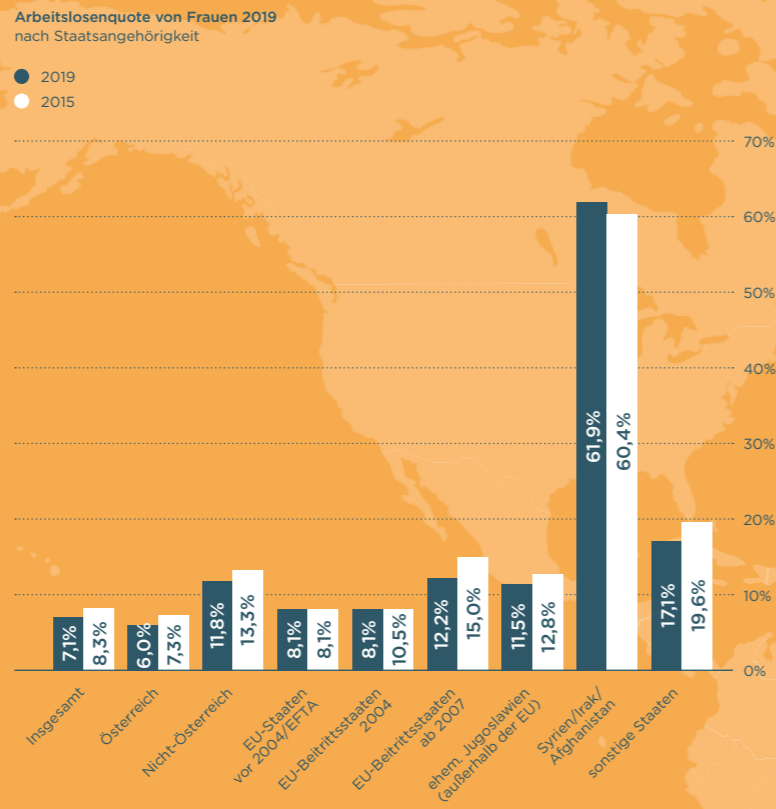
Teilzeitquoten der 25- bis 49-jährigen Frauen 2019 nach Familientyp



Quelle: Statistik Austria, 2019 Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen; Bevölkerung in Privathaushalten – aktive Erwerbstätigenquote: Anteil der Erwerbstätigen ohne Personen in Elternkarenz an der Wohnbevölkerung der jeweiligen Altersgruppe – () Werte mit weniger als hochgerechnet 6.000 Personen sind sehr stark zufallsbehaftet. – Erwerbstätigkeit nach ILO-Konzept: Erwerbstätig sind Personen ab einer wöchentlichen Normalarbeitszeit von mindestens einer Stunde. Bis 2003 Klassifikation Vollzeit/Teilzeit nach Stundengrenze (bis 35 Stunden), ab 2004 Selbstzuordnung.

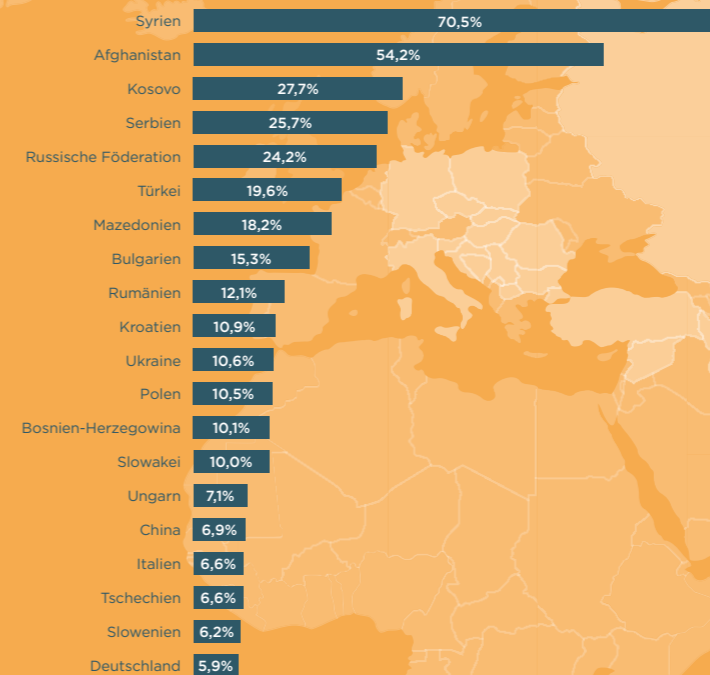
Arbeitslosigkeit

Im Jahr 2019 war die Arbeitslosenquote von Frauen mit ausländischer Staatsangehörigkeit mit 11,8% etwas höher als jene der männlichen Ausländer (10,0%). Zum Vergleich: Die Arbeitslosenquote unter Österreicherinnen lag bei 6,0%, unter Österrechern bei 6,8%.



Quelle: AMS Österreich, Arbeitsmarktforschung/Statistik 2019, Jahresdurchschnitt

Arbeitslosenquote von Frauen 2019 nach Staatsangehörigkeit (Top-20-Herkunftsländer)



Arbeitslosenquote bei Syrerinnen am höchsten

Während die Arbeitslosenquote für Ausländerinnen aus den EU-Staaten vor 2004 bzw. den EFTA-Staaten und aus den EU-Betriebsstaaten des Jahres 2004 8,1% betrug, war sie unter Ausländerinnen aus den ab 2007 beigetretenen EU-Staaten mit 12,2% deutlich höher. Die Arbeitslosenquote bei Frauen aus dem ehemaligen Jugoslawien (außerhalb der EU) lag 2019 bei 11,5%. Mit 19,6% war die Arbeitslosenquote unter Türkinnen hoch, besonders auffällig war aber die Arbeitslosenquote unter Frauen aus Syrien mit 70,5%.

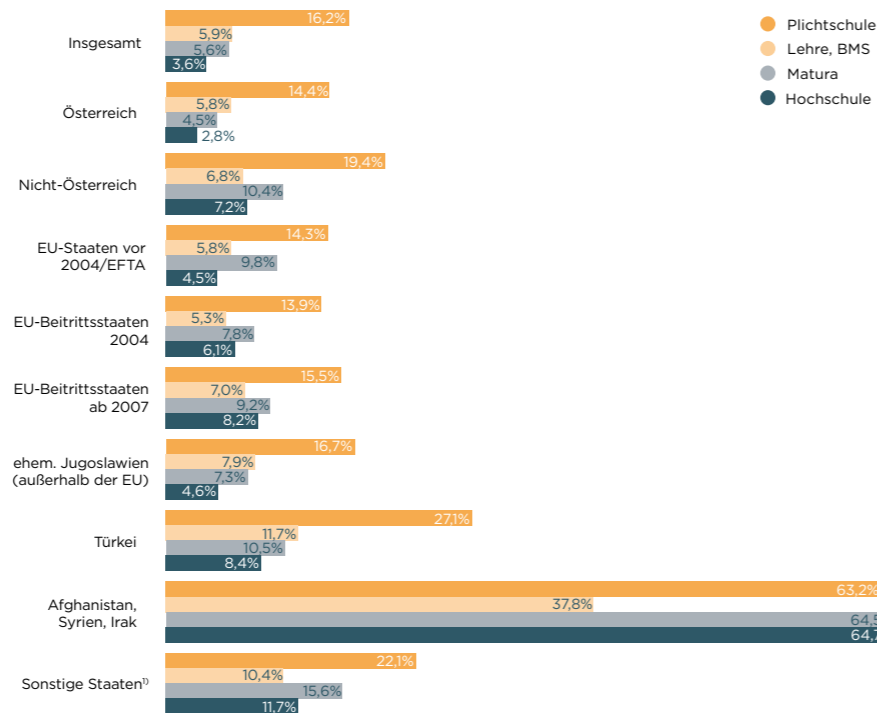
Quelle: AMS Österreich, Arbeitsmarktforschung/Statistik 2019, Jahresdurchschnitt

Ausländische Frauen auch in höheren Bildungsschichten öfter arbeitslos

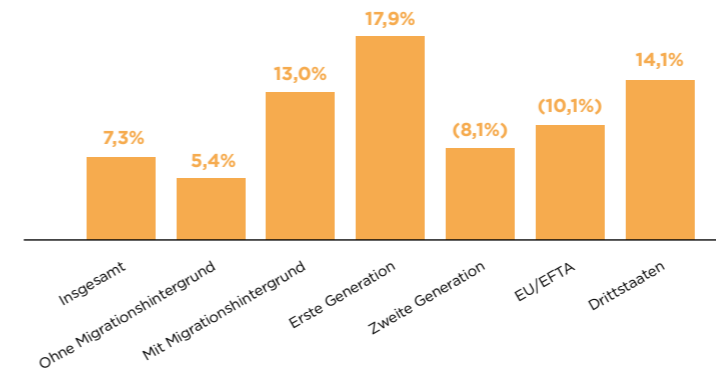
2019 hatten Ausländerinnen aller Bildungsschichten eine höhere Arbeitslosenquote als gleich gut qualifizierte Österreicherinnen. Bei Frauen mit Lehr- bzw. BMS-Abschluss waren die Unterschiede eher gering (6,8% gegenüber 5,8%). Bei Frauen mit Matura (10,4% gegenüber 4,5%) oder einem Universitätsabschluss (7,2% gegenüber 2,8%) war die Arbeitslosenquote bei ausländischen Staatsbürgerinnen hingegen mehr als doppelt so hoch wie bei österreichischen Staatsbürgerinnen. Auch bei Frauen, die maximal einen Pflichtschulabschluss hatten, zeigten sich in Anbetracht der Nationalität große Unterschiede: Während die Arbeitslosenquote bei Ausländerinnen 19,4% betrug, lag sie bei Österreicherinnen bei 14,4%. Besonders hoch war die Arbeitslosenquote bei Frauen aus Afghanistan/Syrien/Irak mit einem universitären Abschluss (64,7%).

Quelle: AMS Österreich, Abfrage Dezember 2020/Statistik Austria. 1) Ohne Personen mit unbekannter Staatsangehörigkeit

Arbeitslosenquoten 2019
nach Staatsangehörigkeit und Ausbildung



Bildungs- und erwerbsferne Jugendliche (NEET)¹⁾ 2019
nach Migrationshintergrund



Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung; Jahresdurchschnitt. Bevölkerung in Privathaushalten. Anteil der nicht in Erwerbstätigkeit, Aus- oder Weiterbildung befindlichen Jugendlichen von 15 bis 24 Jahren (ohne Präsenz- und Zivildienst). 1) NEET = Not in Education, Employment or Training. () Werte mit weniger als hochgerechnet 6.000 Personen sind sehr stark zufallsbehaftet und statistisch kaum interpretierbar.

Bildungs- und erwerbsferne Jugendliche

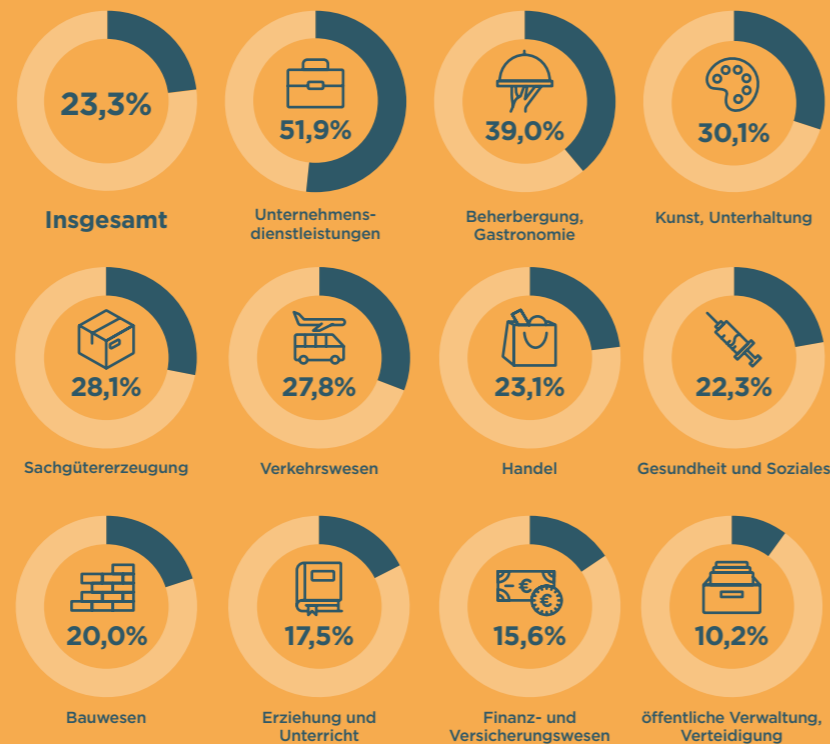
7,3% der weiblichen 15- bis 24-Jährigen waren 2019 weder erwerbstätig noch in Aus- oder Weiterbildung. Während weibliche Jugendliche ohne Migrationshintergrund zu 5,4% betroffen waren, waren es bei den weiblichen Jugendlichen mit Migrationshintergrund 13%. In der ersten Zuwanderergeneration (17,9%) war der Anteil der weiblichen 15- bis 24-Jährigen ohne Bildungs- oder Arbeitsmarktteilnahme höher als in der zweiten (8,1%). Bei weiblichen Jugendlichen aus Drittstaaten (14,1%) war der Anteil der bildungs- und erwerbsfernen 15- bis 24-Jährigen deutlich höher als bei weiblichen Jugendlichen aus EU- bzw. EFTA-Staaten (10,1%).

Branchen von Migrantinnen

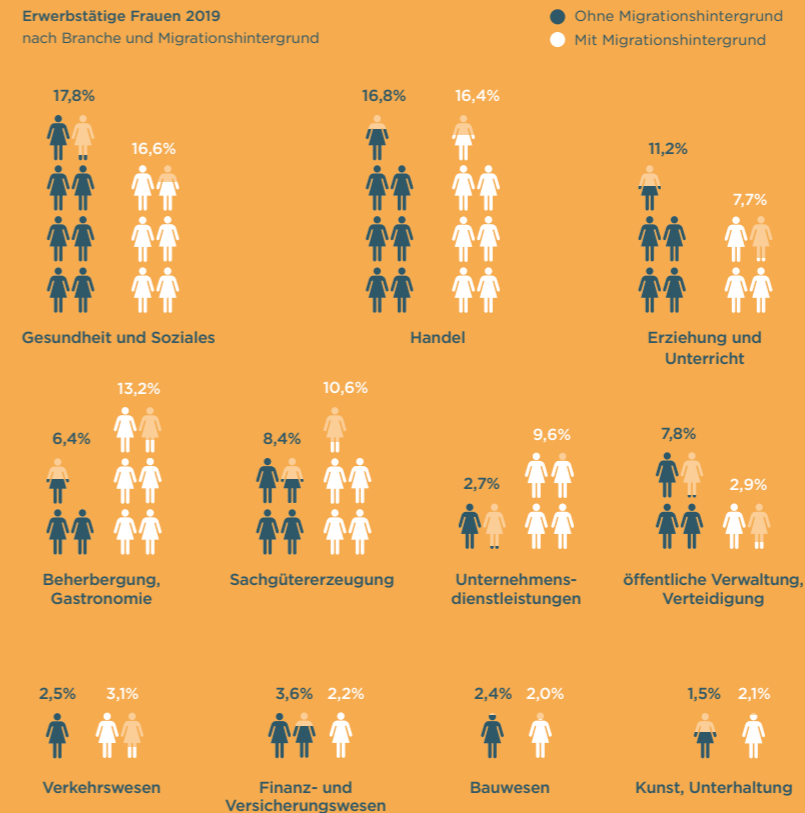
Im Jahr 2019 hatten rund 23% der weiblichen Erwerbstätigen einen Migrationshintergrund. Zwischen den jeweiligen Branchen sind große Unterschiede in der Ausländerbeschäftigung zu verzeichnen. Unternehmensdienstleistungen, wie zum Beispiel Gebäudereinigung oder Reisebüros und Reiseveranstalter, zählten zu den Branchen mit dem höchsten Anteil an weiblichen Beschäftigten mit Migrationshintergrund (51,9%), gefolgt vom Bereich Beherbergung und Gastronomie mit 39% und Kunst und Unterhaltung (30,1%). Branchen mit einem sehr geringen Anteil an Frauen mit Migrationshintergrund waren das Finanz- und Versicherungswesen (15,6%), die öffentliche Verwaltung und Verteidigung (10,2%) sowie die Land- und Forstwirtschaft (4,6%).

Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen – Bevölkerung in Privathaushalten – Branchen sortiert nach Zahl der Erwerbstätigen

Anteil der erwerbstätigen Frauen mit Migrationshintergrund 2019 in % der erwerbstätigen Frauen nach Branche



Erwerbstätige Frauen 2019 nach Branche und Migrationshintergrund



Erste und zweite Zuwanderergeneration in verschiedenen Branchen tätig

Im Jahr 2019 arbeiteten Frauen ohne Migrationshintergrund am häufigsten in den Branchen Gesundheit und Soziales (18%), Handel (17%) sowie Erziehung und Unterricht (11%). Minimal anders war die Branchenverteilung bei Frauen mit Migrationshintergrund: Hier folgt auf Gesundheit und Soziales (17%) und Handel (16%) die Branche Beherbergung und Gastronomie (13%). Migrantinnen der zweiten Generation waren besonders oft im Handel (27%), jedoch selten im Tourismus (7%) beschäftigt.

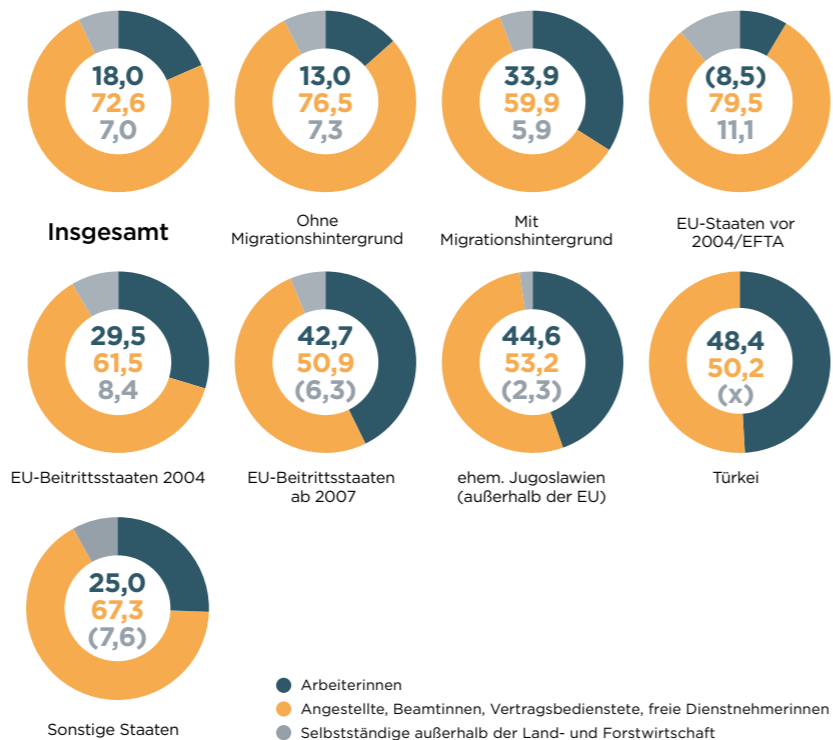
Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen; Bevölkerung in Privathaushalten; Ausgewählte Branchen () Werte mit weniger als hochgerechnet 6.000 Personen sind sehr stark zufallsbehaftet.

Frauen mit Migrationshintergrund öfter als Arbeiterinnen tätig

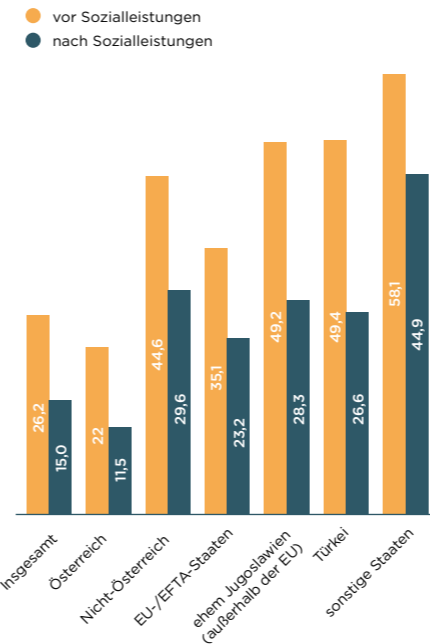
Während 2019 mehr als drei Viertel der erwerbstätigen Frauen ohne Migrationshintergrund als Angestellte, Beamtinnen oder Vertragsbedienstete und freie Dienstnehmerinnen arbeiteten, lag der Anteil bei Frauen mit Migrationshintergrund bei knapp 60%. Diese waren mehr als doppelt so oft (34%) als Arbeiterinnen beschäftigt als Frauen ohne Migrationshintergrund (13%). Besonders hohe Anteile ergaben sich hier bei Frauen aus der Türkei (48%) sowie dem ehem. Jugoslawien (außerhalb der EU, 45%).

Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen; Bevölkerung in Privathaushalten; Differenz auf 100% sind Selbstständige in Land- und Forstwirtschaft. () Werte mit weniger als hochgerechnet 6.000 Personen sind sehr stark zufallsbehaftet und statistisch kaum interpretierbar. (x) Werte mit weniger als 3.000 Personen sind statistisch nicht interpretierbar.

Berufliche Stellung der erwerbstätigen Frauen 2019 nach Migrationshintergrund, in Prozent



Armutsgefährdung vor und nach Sozialleistungen (Quote) 2018 nach Geburtsland



Quelle: Statistik Austria, EU-SILC. Personen in Privathaushalten. Ergebnisse beruhen auf Dreijahresdurchschnitt 2017-2018-2019. Schwankungsbreite liegt zwischen 1/3 und 2/3 des Schätzwerts.

Höhere Ausgrenzungsgefährdung von im Ausland geborenen Frauen

26,2% der weiblichen Bevölkerung in Österreich (inkl. Mädchen bis 15 Jahre) waren vor der Auszahlung von Sozialleistungen armuts- oder ausgrenzungsgefährdet, nach Erhalt waren es noch 15,0%. Frauen, die im Ausland geboren wurden, waren vor der Auszahlung der Sozialleistungen deutlich stärker gefährdet (44,6%) als in Österreich geborene Frauen (22,0%). Bei in der Türkei geborenen Frauen lag der Anteil bei 49,4%. Auch nach Erhalt der Sozialleistungen ist der Anteil der im Ausland geborenen Frauen, die armuts- oder ausgrenzungsgefährdet sind, deutlich höher (29,6%) als bei in Österreich geborenen Frauen (11,5%).

Laut EU-SILC 2019 sind 653.000 Frauen von Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung betroffen. Frauen ab 18 Jahren sind mit einer Risikoquote von 18% häufiger

armuts- oder ausgrenzungsgefährdet als Männer (15%). Es sind nicht nur Unterbrechungen im Berufsleben und geringere Arbeitszeiten, die Benachteiligungen von Frauen beim Erwerbseinkommen verursachen, sondern auch strukturelle Nachteile, wie die berufs- und branchenspezifische Segregation auf dem Arbeitsmarkt.

Reduzierung des Armutsrisikos durch Sozialleistungen

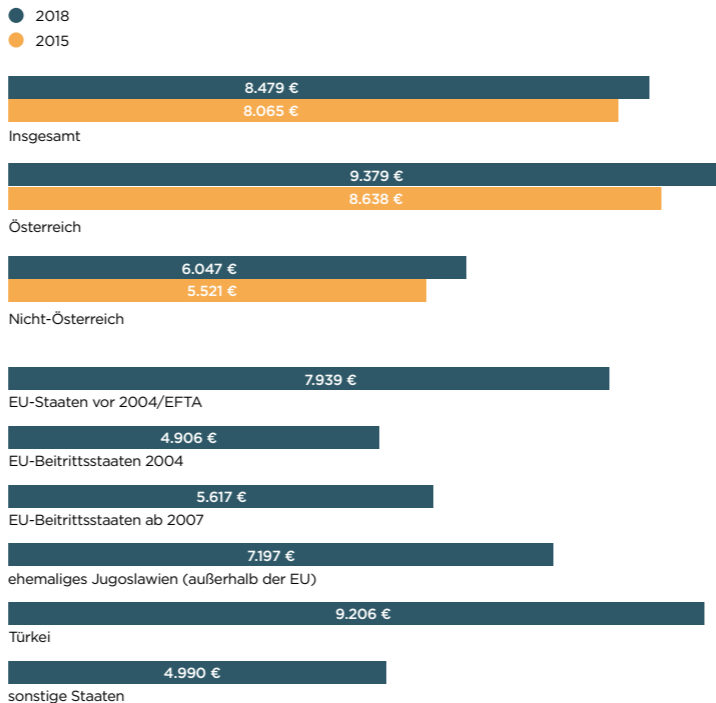
2018 konnte das Armutsrisiko von Frauen in Österreich durch die Auszahlung von Sozialleistungen deutlich reduziert werden: Bezog sich das Armutsrisiko vorher auf 26,2%, betraf es danach nur noch 15%. Durch Sozialleistungen verringerte sich sowohl bei in Österreich geborenen (von 22% auf 11,5%) als auch im Ausland geborenen Frauen (von 44,6% auf 29,6%) die Armutsgefährdung. Bei Frauen, die in der Türkei (von 49,4% auf 26,6%) sowie im ehemaligen Jugoslawien außerhalb der EU (von 49,2% auf 28,3%) geboren wurden, wirkten die Sozialleistungen besonders stark armutsverringend.

Nettojahreseinkommen

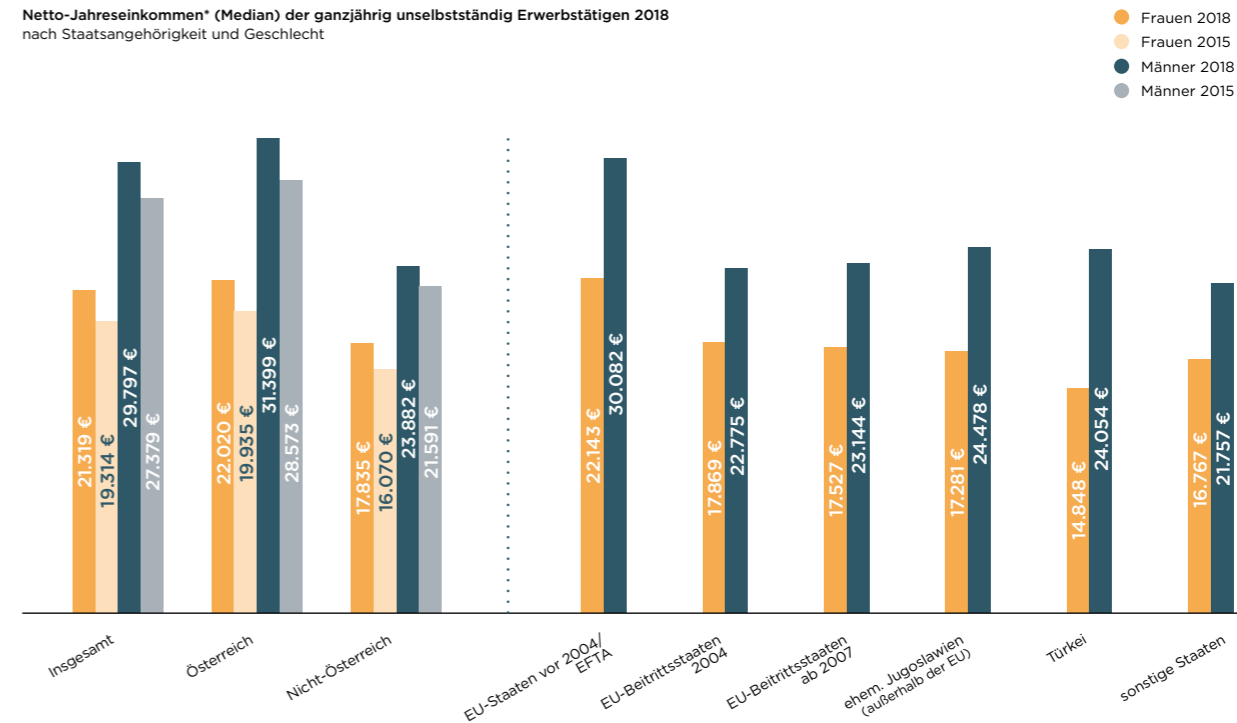
Frauen in Österreich verdienten im Jahr 2018 im Schnitt rund 21.300 Euro, Männer fast 29.800 Euro. Somit erhöhte sich seit 2015 das Einkommen von Frauen um rund 2.000 Euro, das von Männern um durchschnittlich 2.400 Euro. Während männliche Ausländer mit fast 23.900 Euro mehr verdienen als Österreicherinnen (22.000), lag das Nettojahreseinkommen bei Ausländerinnen im Schnitt bei etwa 17.800 Euro (etwa 1.800 Euro mehr als 2015). Innerhalb der Gruppe der Ausländerinnen bestanden jedoch erhebliche Unterschiede: Während Frauen aus den vor 2004 der EU beigetretenen Staaten sowie aus den EFTA-Staaten mit rund 22.100 Euro durchschnittlich fast dasselbe Nettojahreseinkommen wie österreichische Frauen zur Verfügung hatten, betrug der Verdienst bei Frauen aus Staaten des ehem. Jugoslawiens nur ca. 17.300 Euro (78% des Nettoeinkommens der Österreicherinnen) und bei Türkinnen nur rund 14.800 Euro (67% des Nettoeinkommens der Österreicherinnen).

Einkommensunterschiede 2019

im Vergleich zu 2015, zwischen Männern und Frauen nach Staatsangehörigkeit



Netto-Jahreseinkommen* (Median) der ganzjährig unselbstständig Erwerbstätigen 2018 nach Staatsangehörigkeit und Geschlecht

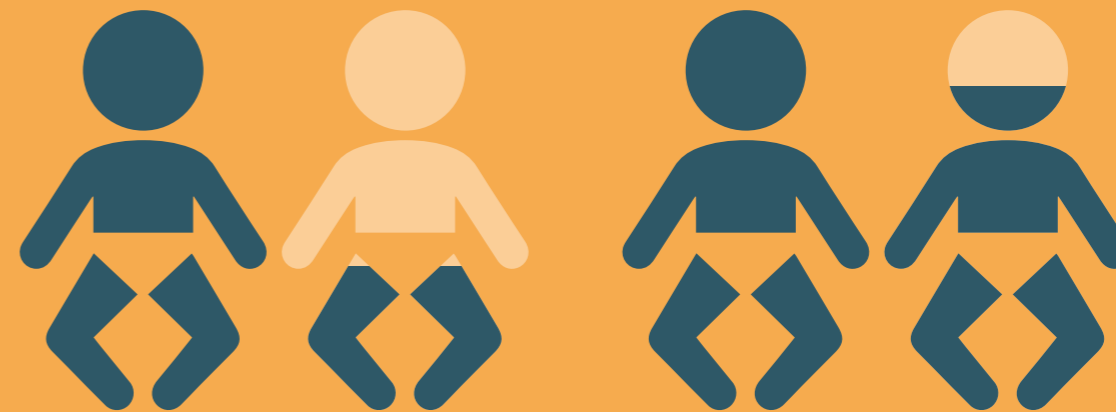


Quelle: Statistik Austria, Lohnsteuerdaten – Sozialstatistische Auswertung; ohne Lehrlinge

* Bruttojahresbezüge gemäß § 25 EStG abzüglich der einbehaltenen Sozialversicherungsbeiträge und abzüglich der insgesamt einbehaltenen Lohnsteuer (vor Arbeitnehmerveranlagung)

Familie und Gesundheit

Frauen mit ausländischem Geburtsort oder ausländischer Staatsbürgerschaft bekamen 2019 im Schnitt mehr Kinder als Österreicherinnen. Besonders bei Müttern mit ausländischer Staatsangehörigkeit war die durchschnittliche Kinderzahl deutlich höher als bei Österreicherinnen.



Durchschnittliche Kinderzahl pro Frau im Verhältnis: Frauen mit Geburtsland Österreich (links) haben durchschnittlich 1,36 Kinder, Frauen mit Geburtsort im Ausland (rechts) durchschnittlich 1,81 Kinder.

Eheschließungen nach Religionsbekenntnis

In Österreich wurden 2019 rund 46.000 verschiedengeschlechtliche Ehen geschlossen. Bei 69,6% handelte es sich um Eheschließungen von zwei österreichischen Staatsangehörigen. Fast 10.500 Trauungen (22,8%) wurden zwischen Paaren geschlossen, von denen jeweils einer der Partner ausländischer Staatsangehöriger war. Bei rund 3.500 Ehen (7,6%) hatten beide Brautleute eine ausländische Staatsangehörigkeit.

Die meisten Ehen zwischen konfessionslosen Personen geschlossen

44,1% der Ehen wurden zwischen einer Frau und einem Mann geschlossen, die beide konfessionslos waren oder keine Angaben machten. Bei 27,5% gehörten beide Ehepartner dem katholischen Glauben an. Fast 1.600 Ehen wurden von Personen eingegangen, die beide islamischen Glaubens waren.

Eheschließungen 2019 nach Staatsangehörigkeit



69,6%

beide Partner österreichische Staatsangehörige



22,8%

ein Partner ausländischer Staatsangehöriger

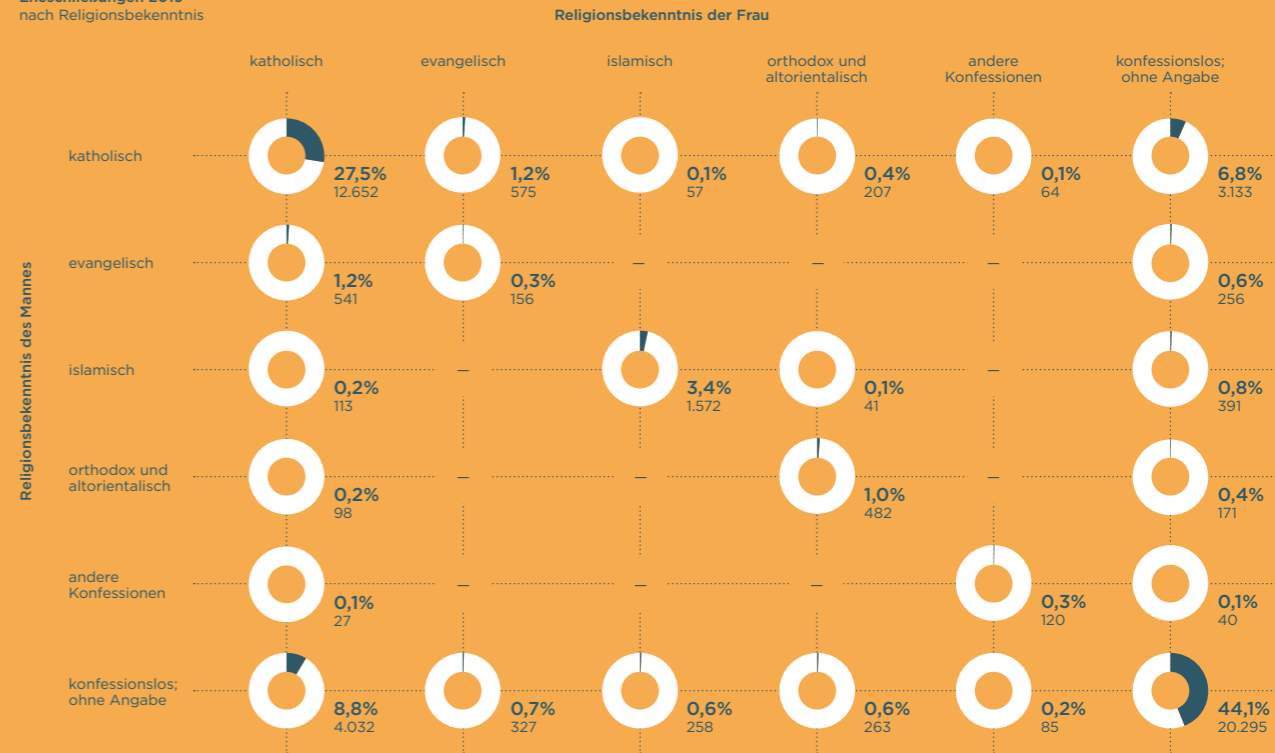


7,6%

beide Partner ausländische Staatsangehörige

Quelle: Statistik Austria, Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung; Zellenbesetzungen <30 werden aufgrund von statistischen Ungenauigkeiten nicht dargestellt.

Eheschließungen 2019 nach Religionsbekenntnis

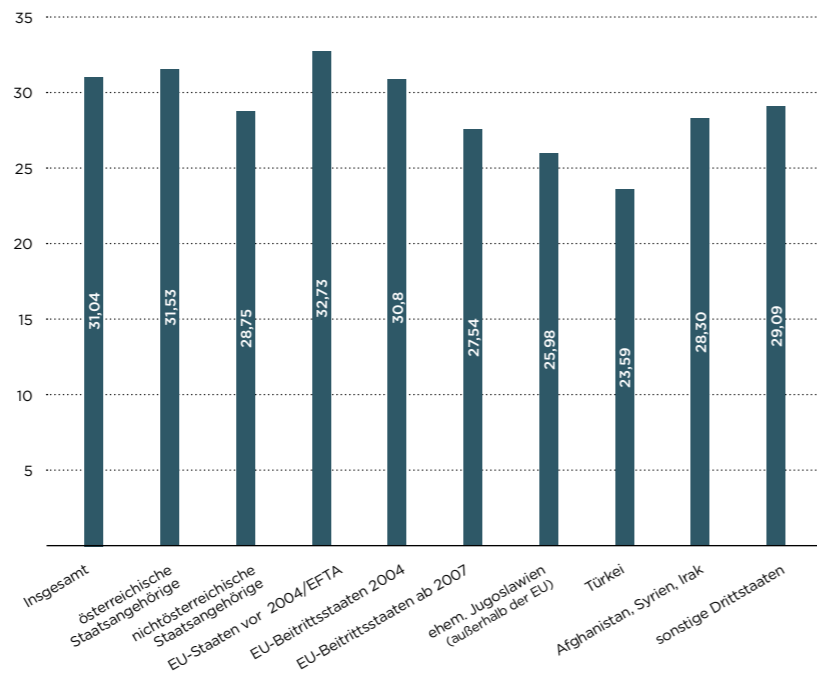


Alter bei der Eheschließung

2019 heirateten Frauen in Österreich zum ersten Mal mit etwa 31 Jahren, Männer erst mit rund 33 Jahren. Gegenüber 2015 erhöhte sich der Altersdurchschnitt geringfügig. Frauen aus den EU-/EFTA-Staaten vor 2004 waren bei der ersten Eheschließung mit fast 33 Jahren minimal älter als Österreicherinnen (32 Jahre). Frauen anderer Staatsangehörigkeit waren bei der ersten Hochzeit jedoch bedeutend jünger: Frauen aus dem ehemaligen Jugoslawien (außerhalb der EU) heirateten mit fast 26 Jahren, Türkinnen bereits mit fast 24 Jahren.

Quelle: Statistik Austria, Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung; Demographische Indikatoren

Durchschnittliches Erstheiratsalter in Jahren von Frauen 2019 nach Staatsangehörigkeit



Durchschnittliche Kinderzahl pro Frau 2019 (Gesamtfertilitätsrate) nach Geburtsland der Mutter



Im Ausland geborene Mütter bekommen mehr Kinder als in Österreich geborene

2019 bekamen in Österreich geborene Frauen durchschnittlich 1,36 Kinder. Im Ausland geborene Frauen brachten 1,81 Kinder zur Welt. Im Verhältnis zu 2015 ist dies ein leichter Rückgang (1,38 bzw. 1,92). Zwischen den im Ausland geborenen Müttern gibt es Unterschiede: In der Türkei geborene Frauen bekamen 2019 2,07 Kinder und Frauen mit Geburtsort im ehemaligen Jugoslawien (außerhalb der EU) 2,03 Kinder. Während Frauen aus den EU-Staaten vor 2004 bzw. EFTA-Staaten 1,32 Kinder zur Welt brachten, waren es bei Frauen aus Afghanistan/Syrien/Irak durchschnittlich 3,14 Kinder.

Quelle: Statistik Austria, Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung; Demographische Indikatoren

Durchschnittliche Kinderzahl

2019 betrug die durchschnittliche Kinderzahl pro Frau in Österreich 1,46. Mütter mit österreichischer Staatsangehörigkeit gebären im Schnitt 1,35 Kinder. Auffallend ist, dass eingebürgerte Migrantinnen mit 1,45 Kindern im Schnitt weniger Kinder zur Welt brachten als ausländische Staatsangehörige (1,85 Kinder). Besonders hoch war die Geburtenrate unter Syrerinnen (3,89), Nordmazedonierinnen (2,57) und Kosovarinnen (2,51). Frauen aus Afghanistan brachten durchschnittlich 2,42 Kinder zur Welt und Frauen aus Rumänien 2,22.

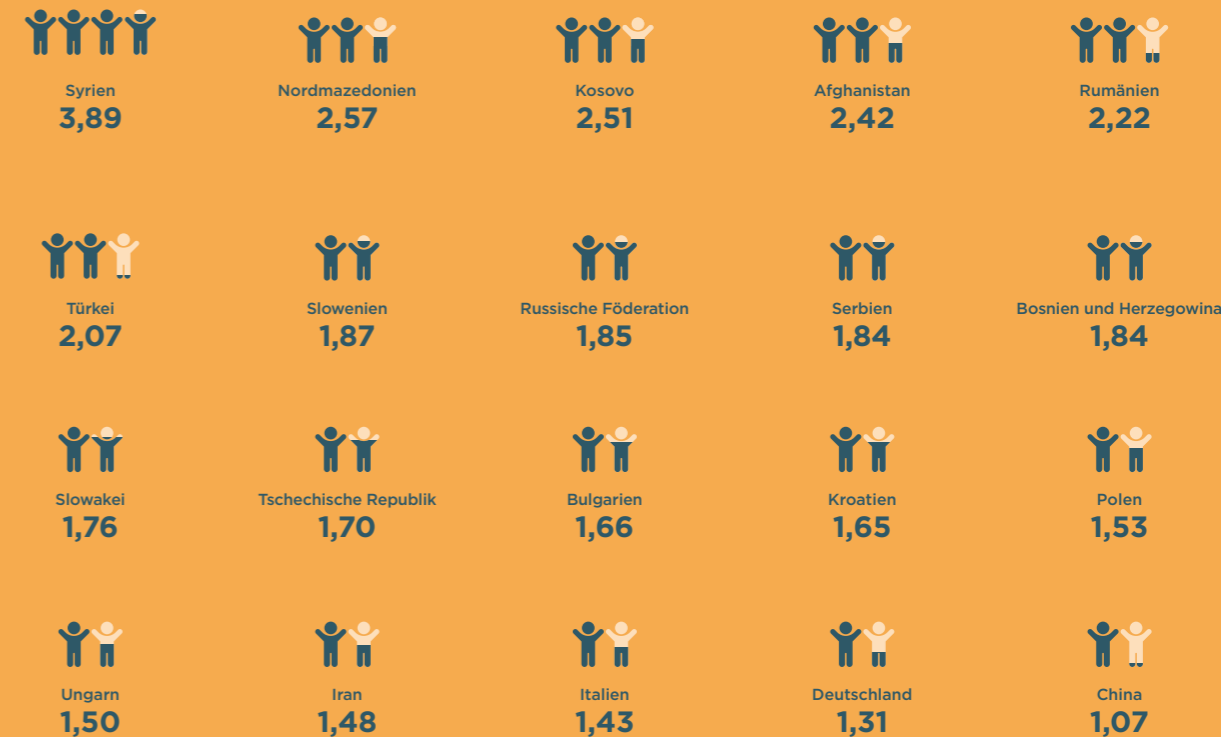
Quelle: Statistik Austria, Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung; Demographische Indikatoren

Durchschnittliche Kinderzahl pro Frau 2019 (Gesamtfertilitätsrate) im Vergleich zu 2015, nach Staatsangehörigkeit

● 2019
● 2015



Top-20-Herkunftsländer 2019



Frauen als Opfer von Gewalt

2019 wurden rund 120.800 Personen als Opfer bei Delikten gegen Leib und Leben (§§ 75 bis 95 StGB) bei der Justiz registriert, dies entspricht etwas weniger als der Hälfte aller eingetragenen Opfer. Rund 38% der Opfer bei Delikten gegen Leib und Leben waren weiblich. Proportional werden Frauen seltener Opfer bei strafbaren Handlungen gegen Leib und Leben, jedoch haben sie auch einen deutlich geringeren Anteil an Beschuldigten. Nur etwas mehr als ein Fünftel aller Beschuldigten sind weiblich.

In Anbetracht der Staatsangehörigkeit zeigt sich, dass 2019 fast jedes vierte Opfer (23%) bei Delikten gegen Leib und Leben eine ausländische Staatsangehörigkeit hatte. Bei einer Gegenüberstellung von Opfern und Beschuldigten in diesem Bereich wird ersichtlich, dass Ausländer/innen öfter als Beschuldigte in einem Strafverfahren geführt (30%) als sie als Opfer registriert wurden.

2019 gab es fast 7.000 Opfer von strafbaren Handlungen gegen die sexuelle Integrität und Selbstbestimmung (§§ 201 bis 220b StGB). Während fast drei Viertel der Opfer weiblich waren, belief sich der Anteil der weiblichen Beschuldigten nur auf fast 10%. Somit waren 9 von 10 der Beschuldigten bei Sexualdelikten männlich.

82,5% der Opfer waren österreichische Staatsangehörige, bei 17,5% handelte es sich um Ausländer/innen. Stellt man den Opfern von Sexualdelikten die Beschuldigten gegenüber, so wurden 2019 öfter Ausländer/innen als Beschuldigte (28,4%) in einem Strafverfahren geführt als sie Opfer eines Sexualdeliktes (17,5%) wurden.

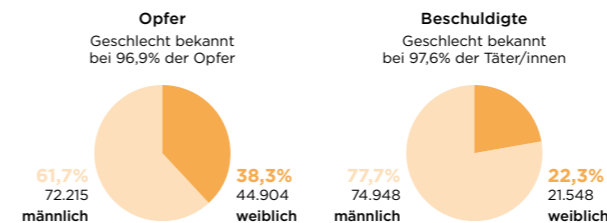
Quelle: Bundesministerium Verfassung, Reformen, Deregulierung und Justiz, Sicherheitsbericht 2017 – Bericht über die Tätigkeit der Strafjustiz

Delikte gegen Leib und Leben

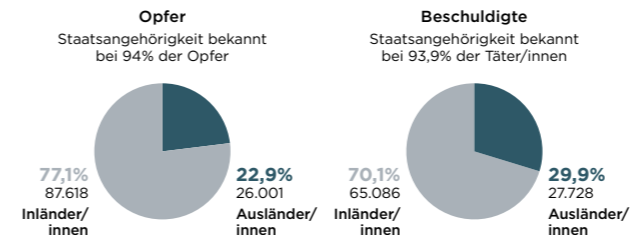
120.804
Opfer

98.832
Täter/innen

Geschlecht



Staatsangehörigkeit

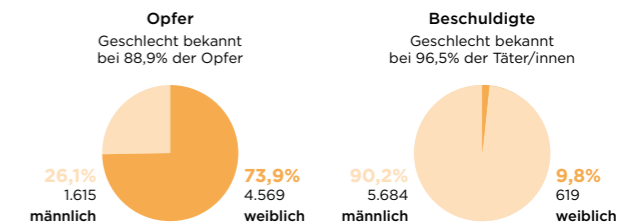


Delikte gegen die sexuelle Integrität und Selbstbestimmung

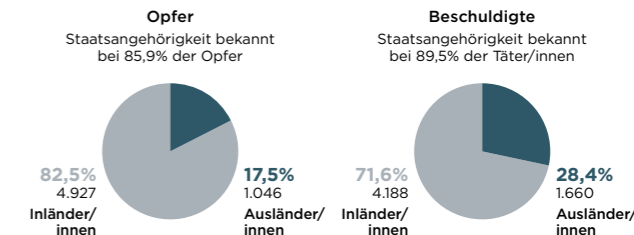
6.956
Opfer

6.534
Täter/innen

Geschlecht



Staatsangehörigkeit



Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und

Redaktionsadresse

Österreichischer Integrationsfonds (ÖIF) – Fonds zur Integration von Flüchtlingen und Migrant/innen
Schlachthausgasse 30, 1030 Wien

T +43(0)1/710 12 03-0

E mail@integrationsfonds.at

Verlags- und Herstellungsort

Schlachthausgasse 30, 1030 Wien

Redaktion

Mag. Barbara Stewart

Sophie Hoegl, MA

Daten

Statistik Austria

Lektorat

Mag. Michaela Kapusta – Lettera Lektorat

Layout und Gestaltung

Matthias Moser – Aston Matters Grafik Design

Druck

Gerin Druck GmbH

Offenlegung gem. § 25 MedienG:

Sämtliche Informationen über den Medieninhaber und die grundlegende Richtung dieses Mediums können unter www.integrationsfonds.at/impressum abgerufen werden.

Haftungsausschluss

Die Inhalte dieses Mediums wurden mit größtmöglicher Sorgfalt recherchiert und erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte wird keine Haftung übernommen. Weder der Österreichische Integrationsfonds noch andere an der Erstellung dieses Mediums Beteiligte haften für Schäden jedweder Art, die durch die Nutzung, Anwendung und Weitergabe der dargebotenen Inhalte entstehen. Sofern dieses Medium Verweise auf andere Medien Dritter enthält, auf die der Österreichische Integrationsfonds keinen Einfluss ausübt, ist eine Haftung für die Inhalte dieser Medien ausgeschlossen. Für die Richtigkeit der Informationen in Medien Dritter ist der jeweilige Medieninhaber verantwortlich. Die Beiträge dieser Publikation geben die Meinungen und Ansichten der Autoren wieder und stehen nicht für inhaltliche, insbesondere politische Positionen der Herausgeber oder des Österreichischen Integrationsfonds und des Bundesministeriums für Europa, Integration und Äußeres.

Urheberrecht

Alle in diesem Medium veröffentlichten Inhalte sind urheberrechtlich geschützt. Ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Urhebers ist jede technische mögliche oder erst in Hinkunft möglich werdende Art der Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und Verwertung untersagt, sei es entgeltlich oder unentgeltlich.

© 2021 Österreichischer Integrationsfonds

